Wir brauchen mehr Kommunismus

Zur Rehabilitation eines geächteten Begriffes

Ein Essay über Sinn und Nutzen von „Kommunismus“

Karl Wimmer, Juni 2025

Inhalt

1 Einleitung: Zum Begriff „Kommunismus“ 1
2 „Linke Politik“ – eine Bedrohung für liberale Gesellschaften? 3
3 Mehr „Kommunismus“ – warum? ……..... 4
4 Gelebter Kommunismus: der Ungleichheit Paroli bieten 9
5 Gelebter Kommunismus ist gelebte Demokratie ……..……. 9
6 Gelebter Kommunismus als Common-ismus (Commons) ..…. 10
7 Gelebter Kommunismus als Genossenschaft ……. 12
8 Gelebter Kommunismus am Beispiel Gemeinwohlökonomie .. 13
9 Gelebter Kommunismus am Beispiel Grazer Stadtverwaltung 19
10 Gelebter Kommunismus: der Zerstörung Einhalt gebieten 22
11 Weiterführende Texte vom Autor 27

1 Einleitung: Zum Begriff „Kommunismus“

„Kommunismus“ ist hierzulande ein Reizwort. Kaum fällt das Wort „Kommunismus“, jault in unserer Gesellschaft alles auf und zeichnet Horrorszenarien. Etwa jenes vom ehemaligen „Sowjetkommunismus“ mit Diktatur, Zwangsarbeit, Folter usw. Und das stimmt auch in einem gewissen Maße. Aber das, was die ehemaligen „Ostblockstaaten“ aus dem Begriff „Kommunismus“ gemacht haben, hat mit „Kommunismus“ im Wortsinn nichts gemein. Das war schlicht Staatsdiktatur und Gewalt.[1]

„Die hier beschriebene Idee des Kommunismus unterscheidet sich genauso sehr vom autoritären Staatssozialismus des 20. Jahrhunderts wie vom Kapitalismus. Warum also überhaupt darauf bestehen, ihn mit »Kommunismus« zu bezeichnen – einem Wort, das so stark mit der stalinistischen Diktatur in Verbindung gebracht wird? Aus demselben Grund, aus dem wir den Begriff »Demokratie« nicht wegen der Deutschen Demokratischen Republik oder der Demokratischen Volksrepublik Nordkorea aufgeben sollten. Für manche Worte lohnt es sich zu kämpfen, und statt den Begriff Kommunismus der typisch bürgerlichen Geschichtsfälschung preiszugeben, sollten wir darauf bestehen, die lange, ungebrochene Tradition fortzusetzen, die – in ausdrücklicher Opposition zum autoritären Staatssozialismus – seit über 150 Jahren für eine freie Gesellschaft unter dem Banner des Kommunismus kämpft.“[2]

[1] Vgl. C.C. Buchner: *Die Herrschaft des Sowjetkommunismus*; in: https://www.ccbuchner.de/_files_media/mediathek/downloads/2534.pdf
[2] Jacobin.de vom 11.08.2023: *Kommunismus ist Freiheit*; in: https://jacobin.de/artikel/kommunismus-ist-freiheit-demokratie-zukunftsvision-kooperation-ressourcen-soren-mau

Der Begriff „Kommunismus“ geht zurück auf das lateinische Wort *communis*, was *gemeinsam* bedeutet. Er beschreibt, worum es bei den Ideen des Kommunismus geht: Den Menschen in einer kommunistischen Gesellschaft sollen gemeinsam die Dinge gehören, die für den Lebensunterhalt wichtig sind. Wir erkennen darin auch die grundsätzliche Idee des „Sozialismus“ wieder.[3]

Die übliche Verwendung des Begriffes „Kommunismus“ ist in einem gewissen Sinne eher problematisch: „Er bezeichnet gesellschaftstheoretische Utopien[4], die auf Ideen sozialer Gleichheit und Freiheit aller Gesellschaftsmitglieder, auf Gemeineigentum und kollektiver Problemlösung beruhen.“[5]

Problematisch daran ist der Begriff „Utopien“, alles andere ist genau das, was wir heute wieder verstärkt brauchen würden. Nämlich die Idee sozialer Gleichheit und Freiheit aller Gesellschaftsmitglieder, die auf Gemeineigentum und kollektiver Problemlösung beruhen. Warum? Weil unsere sogenannte liberale und kapitalistisch „funktionierenden“ Systeme längst an der Grenze einer sinnvollen Wirtschafts- und Gesellschaftsgestaltung angelangt sind.[6]

Einerseits zerstört der kapitalistisch fundierte Globalismus unweigerlich diese Welt bzw. diesen Planeten[7], verstärkt in rasendem Tempo die soziale Ungleichheit und andererseits produziert er abhängige und hörige Menschen. Er macht aus dem Menschen ein abhängiges Konsumwesen. Und aus dem „Staatsbürger“ ein einseitig forderndes, quasi kindhaftes Wesen.[8]

Das, was wir (wieder) brauchen, sind selbstermächtigte und sozial verantwortliche Menschen in allen möglichen Subsystemen. Wir könnten hier genauso von (verantwortlicher) „Demokratie“ sprechen, so wie sie bereits in den Staatstaaten im antiken Griechenland gelebt wurde.[9] Die sogenannte POLIS war dazu auch ein aktives Handlungsfeld.

Die POLIS war eine Art gemeinsame Hauswirtschaft. Polis war eine politische und soziale Einheit, die von eigenen Gesetzen, einer eigenen Wirtschaft und einer eigenen Kultur geprägt war. Jeder Bürger des umliegenden Gebietes hatte die Verpflichtung, Beiträge für diesen kulturellen Mittelpunkt zu leisten.[10]

POLIS kann auch als Gemeinde, Gemeinschaft, Kommune, übersetzt werden. Das gab es übrigens bei uns in Österreich auch noch nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Gemeinden (Kommu-

---

[3] Vgl. sofatutor.at: *Sozialismus, Kommunismus, Marxismus*; in: https://www.sofatutor.at/geschichte/videos/sozialismus-kommunismus-und-marxismus#was-ist-kommunismus

[4] Mit „Utopie“ ist das letztendliche Ziel gemeint, das erreicht werden soll.

[5] Vgl. Wikipedia: *Kommunismus*; in: https://de.wikipedia.org/wiki/Kommunismus#:~:text=Er%20bezeichnet%20erstens%20gesellschaftstheoretische%20Utopien,Gemeineigentum%20und%20kollektiver%20Problemlösung%20beruhen.

[6] Vgl. Fabian Scheidler: *Das Ende der Megamaschine. Geschichte einer scheiternden Zivilisation*; Promedia 2021.

[7] Vgl. Jason Hickel: *Weniger ist mehr. Warum der Kapitalismus den Planeten zerstört und wir ohne Wachstum glücklicher sind*; oekom 2022.

[8] Vgl. Karl Wimmer (02/2022): *Die Wohlstandsfalle*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/wohlstandsfalle.pdf

[9] Im antiken Griechenland wurde Demokratie als eine Bürgerpflicht verstanden, in der jeder männliche Bürger an der politischen Gestaltung des Staates teilnehmen konnte. Diese Teilnahme umfasste die Teilnahme an der Volksversammlung, an Gerichtsversammlungen und die Möglichkeit, ein Amt zu bekleiden. Es war eine direkte Demokratie, in der die Bürger nicht nur Gesetze beschlossen, sondern auch die Einhaltung überwachten und über die Übertretung dieser Gesetze urteilten. Vgl. Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Attische_Demokratie

[10] Vgl. Wikipedia: *Polis*; in: https://de.wikipedia.org/wiki/Polis#:~:text=Dementsprechend%20stammt%20der%20Begriff%20Oikonomía,meisten%20Poleis%20durchaus%20als%20Bürger.

nen) waren damals finanziell wesentlich ärmer gestellt als heute. Vieles wurde von den Gemeindebewohnern selbstorganisiert und selbstverwaltet durchgeführt. Zum Beispiel der Bau von Gemeindestraßen, Wasserversorgungsanlagen, Gemeindewohnungen usw.

Ich habe als Kind in den 1950/60er Jahren noch einiges davon miterlebt. Später wurden diese Agenden zunehmend zentralisiert und dem Kommerz übergeben. Ich finde das schade, denn das waren kommunale, „kommunistische" Gemeinschaftsprojekte, die auch einen starken sozialen und demokratischen Charakter hatten: Die Menschen planten und entschieden das gemeinsam und fühlten sich gemeinschaftlich dafür verantwortlich.

„Der Kommunismus impliziert keine bestimmte Vorstellung vom guten Leben. Der Kommunismus ist kein Lebensstil oder eine Fantasie, bei der jeder Aspekt des Lebens eines Individuums zum Gegenstand politischer Entscheidungen wird. Er ist kein romantischer Gemeinschaftskult oder ein Traum von Kommunen, gemeinschaftlichen Mahlzeiten und Do-it-yourself-Kultur. Der Kommunismus ist vielmehr der Versuch, Institutionen zu schaffen, die den höchstmöglichen Grad an individueller Freiheit und demokratischer Kontrolle über diejenigen Aspekte des menschlichen Lebens gewährleisten, die notwendigerweise von den Mitgliedern einer Gesellschaft geteilt werden."[11]

Nicht, dass ich für eine „kommunistische Gesellschaft" im Sinne von Marx[12] und Engels[13] eintreten würde – aber Aspekte davon könnten wir heute sehr gut gebrauchen, davon bin ich überzeugt. Und es gibt durchaus Ansätze, die sich in diesem Sinne als nützlich erweisen, wie ich im Folgenden beispielsweise darstellen werde.

2 „Linke Politik" – eine Bedrohung für liberale Gesellschaften?

Die „Linken" sind die „Linken" (Bösen) und die „Rechten" sind die „Rechten" (Guten). Solche oder ähnliche Haltungen vernimmt man hierzulande nicht gar selten. Dazu kann man bemerken, dass es der Kapitalismus vorzüglich geschafft hat, alles was in Richtung „Sozialismus", „Marxismus", „Kommunismus" etc. geht, das heißt, wie wir sagen, nach „links" gerichtet ist, abzuwerten und diesen Kräften nach Möglichkeit jede Existenzberechtigung in einer liberalen Gesellschaft zu rauben.

Andreas Babler hatte schwer damit zu kämpfen, als er 2023 im Wahlkampf um die Führung der SPÖ, sich dazu bekannte, dass er „Marxist" sei, bzw. sich mit dem Gedankengut des Philosophen Karl Marx in gewisser Weise identifizieren würde. "Ich bin Marxist", erklärte er in der Puls24-Sendung Milborn."[14] Mehr hat er nicht gebraucht: Die Parteien in der „Mitte der politischen Landschaft" und ganz besonders die Rechtsparteien, drehten ihn durch den Fleischwolf. Auch der Moderator Armin Wolf im ORF.

---

[11] Jacobin.de vom 11.08.2023: *Kommunismus ist Freiheit*; in: https://jacobin.de/artikel/kommunismus-ist-freiheit-demokratie-zukunftsvision-kooperation-ressourcen-soren-mau

[12] **Karl Marx** (1818-1883) war ein deutscher Philosoph, Ökonom, Gesellschaftstheoretiker, politischer Journalist, Historiker, Protagonist der Arbeiterbewegung sowie Kritiker des Kapitalismus.
Vgl. Wikipedia: *Karl Marx*; in: https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Marx

[13] **Friedrich Engels** (1820-1895) war ein deutscher Philosoph, Gesellschaftstheoretiker, Historiker, Journalist und kommunistischer Revolutionär. Er entwickelte gemeinsam mit Karl Marx die heute als Marxismus bezeichnete Gesellschafts- und Wirtschaftstheorie. Darüber hinaus war er ein erfolgreicher Unternehmer in der Textilindustrie.
Vgl. Wikipedia: *Friedrich Engels*; in: https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Engels

[14] Zitiert von Philipp Wilhelmer im KURIER vom 23.05.2023*: SPÖ-Kanditat Andreas Babler: „Ich bin Marxist"*; in: https://kurier.at/politik/inland/andreas-babler-laesst-aufhorchen-ich-bin-marxist/402461849

„Die Junge ÖVP war außer sich, entsetzt, was Traiskirchens Bürgermeister da unlängst im öffentlich-rechtlichen Hauptabendprogramm von sich gab. Marxismus, sagte Babler, das sei eine gute Brille, um auf die Welt zu schauen.“[15]

„Der türkise Nachwuchs empfahl dem Kandidaten im laufenden Führungskampf der SPÖ, einen Optiker aufzusuchen, und verquickte marxistisches Denken mit schaurigen Aussichten: dem diktatorischen Regime in Nordkorea, den unzähligen Toten des Kommunismus, dem Treibstoffmangel in Kuba. Die Junge ÖVP stellte Babler als gefährlichen Revolutionär dar, der den Pfad der Demokratie verlassen habe.“[16]

In einer gewissen Weise musste der gepeinigte Andreas Babler daraufhin, ähnlich wie seinerzeit Gilileo Galilei „abschwören“, jedenfalls „abschwächen“, was er anfangs so mutig verkündet hatte. Nämlich, dass es ihm dabei nicht etwa um eine Entmachtung der Betriebsbesitzer und eine Vergesellschaftung der Produktionsmittel ginge, sondern eben, wie allgemein bei den Sozialdemokraten intendiert, um mehr Gleichheit und Solidarität im Land.

In der *ZiB2* ruderte er im Live-Interview zurück: "Wenn man sich mein Programm anschaut, ist es zutiefst sozialdemokratisch verortet. […] Ich verstehe die Aufregung echt nicht. Ich tue nichts anderes, als über Marxismus zu reden. Er war einer der Denker, die unser Parteiprogramm geprägt haben."[17] Damit hatte er sich über die Runden gerettet.

So weit, so gut. Aber deutlich macht dieses Beispiel schon, wie schwer es hierzulande Menschen gerade eben auch in der Politik haben, die für mehr Gleichberechtigung und Solidarität im Land und in der Gesellschaft eintreten. Denn um nichts anderes geht es heute im zeitgemäßen „Kommunismus“. Den es übrigens durchaus nicht nur auf der „linken Seite“ gibt, wie wir noch sehen werden.

Man mache sich auch bewusst: Marx und Engels waren theoretische Philosophen deren Gedankengut es heute mehr denn je, wieder wert ist, sich damit zu beschäftigen. Was in weiterer Folge Revolutionsführer und spätere „Staatsmänner“ aus diesen Theorien gemacht haben, ist eine andere Geschichte. Derartiges will heute niemand mehr. Jedenfalls kein souveräner „Marxist“.

3 Mehr „Kommunismus“ – warum?

Wir dürfen uns dazu bewusst machen, was die Treiber für das „Manifest“[18] der beiden Philosophen Karl Marx und Friedrich Engels, der auch Fabrikantensohn war[19], in der damaligen Zeit waren: Totales Elend auf der Seite der ausgebeuteten Arbeitenden, des sogenannten „Proletariats“[20] und gigantische Anhäufung von Reichtum auf Seiten der (Betriebs-)Besitzenden, der sogenannten „Bourgeoisie“[21].

„*Die Proletarier haben nichts zu verlieren als ihre Ketten.*
Sie haben eine Welt zu gewinnen. Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“
(Karl Marx u. Friedrich Engels: *Manifest der Kommunistischen Partei*, 1848)

[15] Jan Michael Machart / Max Stapan: *Der innere Marx von Andreas Babler*; in: der Standard vom 10.05.2023; https://www.derstandard.at/story/2000146269483/der-innere-marx-von-andreas-babler
[16] Ebenda.
[17] Zitiert von Philipp Wilhelmer im KURIER vom 23.05.2023*: SPÖ-Kanditat Andreas Babler: „Ich bin Marxist“*; in: https://kurier.at/politik/inland/andreas-babler-laesst-aufhorchen-ich-bin-marxist/402461849
[18] Vgl. Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Manifest_der_Kommunistischen_Partei
[19] Vgl. Wikipedia: *Friedrich Engels (Fabrikant)*; in: https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Engels_(Fabrikant)
[20] Vgl. Wikipedia: *Proletariat*; in: https://de.wikipedia.org/wiki/Proletariat
[21] Vgl. Wikipedia: *Bourgeoisie*; in: https://de.wikipedia.org/wiki/Bourgeoisie

Heute haben wir zwar nicht mehr diese extreme Armut des „Proletariats“, zumindest nicht hier zu Lande, aber umso mehr gigantischen Reichtum auf der „anderen Seite“, z.B. jener der Konzernbetreiber und auch auf Seiten der Banken und Finanzjongleure. Das sollte relativiert und ausgeglichen werden.

Der Kommunismus hat zwei Feinde. Das eine ist der kapitalakkumulierende, insbesondere der globale Kapitalismus, der keine Schranken kennt und mehr und mehr ausufert.[22] Da seine Existenz dem Wachstumszwang unterliegt, ist ihm jedes Mittel recht, sei es die Ausbeutung und Zerstörung des menschlichen Lebensraumes, sei es die Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft oder die Degradierung der Menschen zu Konsumzombies. Gewerkschaften sind den globalen Giganten ein Gräuel, die Konsumenten wurden zu einer Kauf- und Wegwerfgesellschaft gedrillt. Dazu kommt die immer größer werdende Kluft zwischen Arm und Reich.[23] Diesen Dynamiken gilt es Einhalt zu gebieten und sie zu relativieren.

Das Zweite ist der Rechtspopulismus. Zur Erinnerung: Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, engagierte Vertreter des Kommunismus, wurden von rechtsgerichteten Gardesoldaten ermordet.[24]

Viele Menschen sind heute unzufrieden, obwohl sie materiell durchaus in gutem Wohlstand leben. Sie machen die Regierenden für ihre Unzufriedenheit verantwortlich. Darin sehen die Rechtspopulisten ihre Chance, sie verstärken diese Unzufriedenheit, indem sie den Unzufriedenen „Verständnis“ signalisieren und alles, was die Regierenden tun, schlecht machen. Jedes Thema ist dazu geeignet, das hierzu einen Ansatzpunkt bietet, denn es geht ihnen nicht um den Sinn einer Sache, sondern ausschließlich um Macht.[25]

Sind sie an der Macht, können sie zwar ihre populistischen Heilsversprechen nicht einlösen, weil diese in der proklamierten Form tatsächlich gar nicht realisierbar sind und in der Tat keine Lösung für die realen Herausforderungen in der Welt und den Unmut in der Bevölkerung bieten. Einmal an der Macht, geht es ihnen nur darum, diese zu zementieren. Daher die Tendenz von Rechtspopulisten zu Autokratie und Alleinmacht und letztlich in Richtung Diktatur.[26]

Wir beobachten diese Tendenz überall in der Welt und zunehmend auch in Europa. Zu beobachten ist auch, dass es den Menschen in Ländern, wo Rechtspopulisten oder gar Diktatoren am Ruder sind, keineswegs besser, sondern meist viel schlechter geht, als im Rahmen einer „unbefriedigenden“ Demokratie in Europa.

Man blicke etwa nach Russland: wie geht es den Menschen dort mit der Meinungsfreiheit im Putin-Regime, mit dem die Rechtspopulisten in Europa sosehr sympathisieren? Wie geht es den

---

[22] Vgl. Jason Hickel: *Weniger ist mehr. Warum der Kapitalismus den Planeten zerstört und wir ohne Wachstum glücklicher sind*; oekom 2022.

[23] Vgl. Jean Ziegler: *Das Imperium der Schande. Der Kampf gegen Armut und Unterdrückung*; Goldmann 2008. Sowie Bernd Ludermann: *Vom Abstand zwischen Arm und Reich*; in: Welt-Sichten vom 22.05.2024; https://www.welt-sichten.org/artikel/42666/vom-abstand-zwischen-arm-und-reich

[24] Die Morde an **Karl Liebknecht** und **Rosa Luxemburg**, führenden Mitgliedern der neu gegründeten Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD), wurden am 15. Januar 1919 von rechtsgerichteten Soldaten der Garde-Kavallerie-Schützen-Division auf grausame Art verübt. Vgl. Lemo – lebendiges Museum online; in: https://www.dhm.de/lemo/kapitel/weimarer-republik/revolution-191819/ermordung-von-luxemburg-und-liebknecht

[25] Vgl. Karl Wimmer (06/2025): *Der Mensch – die Krone der Schöpfung? Ein Essay über Egoismus, Gier, Neid und Hass*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/mensch_krone_schoepfung.pdf

[26] Vgl. Karl Wimmer (05/2025): *Der demokratische Staat und seine Feinde. Demokratiepflege als Bürgerpflicht*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/demokratie_feinde.pdf

Menschen im Iran? Wird für das amerikanische Volk tatsächlich etwas besser unter der Autokratie Trumps? Wie geht es den Menschen in der Türkei unter dem Erdogan-Regime und der Hyperinflation? Den Menschen in Ungarn unter dem Orban-Regime, mit dem sich die Rechtspopulisten im Rahmen des „Bündnisses der Patrioten für Europa“ verbrüdert haben?[27]

Der Rechtspopulismus richtet einerseits großen Schaden an, weil er Europa spaltet[28] und andererseits funktioniert er in der Realität nicht, wie sich zeigt, weil er nicht auf Authentizität basiert, dessen, was für das Volk tatsächlich nützlich ist, sondern auf populistischen Lippenbekenntnissen, der Willkür und Propaganda ihrer Anführer.

Die FPÖ („Freiheitliche Partei Österreichs“)[29] ist eine Wendehalspartei. Wofür sie durchgehend steht, das ist Ausländerfeindlichkeit und Feindseligkeit den EU-Institutionen gegenüber. Alles andere vertritt sie, je nachdem, womit man halt grad punkten kann. Man ist grundsätzlich gegen alles, was die Regierenden und die anderen Parteien machen und man haut vor allem bei jenen Themen in die Kerbe, wo man halt gerade am ehesten Wählerstimmen zu ergattern glaubt. Verantworten muss man ja als Oppositionspartei nichts.[30]

War man früher für Windräder, so ist man jetzt dagegen, weil es im Mühlviertel gerade eine größere Ambivalenz dagegen gibt. War man früher sogar für einen NATO- und EU-Beitritt, so ist man jetzt vehement gegen diese Institutionen. Hat man vor wenigen Monaten noch Einsparungen bei den Pensionen selber mit beschlossen und sogar unterzeichnet, so will man im Nachhinein nichts davon wissen, denn das könnte Stimmen kosten bei den Pensionisten.[31]

War man am Beginn der Corona-Pandemie für strenge Auflagen und auch für Lockdowns, so verteufelt man im Nachhinein die Maßnahmen der Regierung auf das Schrecklichste, spricht vom „größten Eingriff in die Freiheit der Menschen in der Zweiten Republik“ und lähmt in dem Zusammenhang die Verwaltung mit über 800 parlamentarischen Anfragen an sämtliche Ministerien.[32] Völliger Nonsens, aber Hauptsache, man kann den Regierenden größtmöglich Prügel vor die Füße werfen. Hat man früher die Zusammenlegung und Zentralisierung der Gesundheitskassen in Österreich selber initiiert, so wirft man jetzt dieser Institution Versagen vor.[33]

Eine Politik, die heute so und morgen so re-agiert, ist keine Politik, der man vertrauen kann. Gerald Mandlbauer spricht über die FPÖ als „Chamäleon unter den Parteien“. „Keine Partei hat ihre Gründungsdogmen so radikal geräumt wie die FPÖ“, sagt der Historiker Oliver Rathkolb.[34] „Der Erfolg der FPÖ liegt in den vielen Kehrtwendungen, die vielfach aber nur oberflächlich vollzogen wurden. Keine andere Partei in Österreich hat seit den Neunzigerjahren so viele Kurswechsel hingelegt.“[35] Was tut man nicht alles, um zu gefallen.

---

[27] Vgl. Tagesschau.de vom 30.06.24: *Populistische Parteien gründen rechtes Bündnis*; in: https://www.tagesschau.de/ausland/rechts-aussen-fraktion-eu-parlament-100.html

[28] Vgl. Karl Wimmer (06/2025): *Der Mensch – die Krone der Schöpfung? Ein Essay über Egoismus, Gier, Neid und Hass*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/mensch_krone_schoepfung.pdf

[29] Die Freiheitliche Partei Österreichs (**FPÖ**) ist eine rechtspopulistische, deutschnationale, EU-skeptische und rechtsextreme Partei in Österreich; vgl.: https://de.wikipedia.org/wiki/Freiheitliche_Partei_Österreichs

[30] Vgl. Gerald Mandlbauer: *Das Chamäleon unter den Parteien*; in: OÖNachrichten vom 20.06.2025, S. 3. Siehe auch: https://www.nachrichten.at/politik/landespolitik/das-chamaeleon-unter-den-parteien;art383,4061647

[31] Vgl. dsb., ebenda, S. 3.

[32] Vgl. DerStandard vom 06.05.2025: *FPÖ überschwemmt Ministerien mit 827 parlamentarischen Anfragen um Pandemiejahre „aufzuarbeiten“*; in: https://www.derstandard.at/story/3000000268466/fpoe-ueberschwemmt-ministerien-mit-827-anfragen-um-pandemiejahre-z

[33] Vgl. Gerald Mandlbauer: *Das Chamäleon unter den Parteien*; in: OÖNachrichten vom 20.06.2025, S. 3.

[34] Zitiert in: ebenda, S. 3.

[35] Oliver Rathkolb in seinem Buch: *Die paradoxe Republik*; zitiert von Gerald Mandlbauer; in: ebenda, S. 3.

Es ist auch nicht klar, für welche Art von Freiheit die „Freiheitlichen“ tatsächlich eintreten. Am Beispiel des kurzen Staatsbesuches des ukrainischen Präsidenten in Österreich im Juni 2025 kann man das verdeutlichen:[36]

Die FPÖ tobt ob des Staatsbesuchs von Selenskij. Zur Erinnerung: Selenskij ist der demokratisch gewählte Repräsentant eines Volkes, das sich nach dem Zerfall der Sowjetunion für Demokratie und Annäherung an westliche Lebensweise entschieden hat. Für den russischen Präsidenten Putin war dies ein Dorn im Auge und er wollte diesen Demokratisierungsprozess im Februar 2022 unter fadenscheinigen Argumenten mit Militärgewalt und einer „Säuberungsaktion“ (Butscha etc). zunichte machen.

Die Ukraine führt seither einen mutigen und entschlossenen Abwehr- und Selbstverteidigungskampf - auch mit westlicher, unter anderem militärischer Unterstützung. Eine einseitige Niederlegung der Waffen durch die Ukraine, so wie das die FPÖ fordert, würde das Ende der Ukraine als Demokratie bedeuten und die Preisgabe des ukrainischen Volkes an die Willkür eines Diktators.

Damit drängt sich die Frage auf: Für welche Art von Freiheit treten die „Freiheitlichen“ eigentlich ein? Für die Freiheit einer echten Demokratie oder die „Freiheit“, sich der Gewalt eines Diktators zu unterwerfen? Würde der FPÖ-Chef Kickl[37], sollte er einmal „Volksvertreter“ werden, im Falle einer feindlichen Aggression, für "sein Volk“ kämpfen oder dieses dem Aggressor preisgeben, so wie er das von Selenskij fordert?

Und wenn die „Freiheitlichen“ sosehr eine Lösung des Konfliktes ohne Waffen fordern, warum tun sie dann nichts dafür, wenn sie doch einen so guten Draht zu Putin pflegen?

Kickls Reden im Parlament triefen voll Hohn, Hass und Zynismus.[38] Seine Persönlichkeitsstruktur und sein Werdegang können möglicherweise darüber Aufschluss geben.[39] Als Politiker halte ich ihn jedenfalls für gefährlich.[40] Das ist keine Art, wie man in einer Demokratie Politik macht.

Und viele aus seiner Gefolgschaft, scheinen es ihm gleich zu machen. Die Geschichte der FPÖ ist nicht nur voll von Skandalen; Hassmeldungen und Zynismus stehen auf der Tagesordnung. So hat etwa ein FPÖ-Mandatar, als die Schreckenstat von Graz[41] publik wurde, ohne jede Kenntnis der Sachlage, sogleich ein ausländerfeindliches Posting abgesetzt, mit dem Wortlaut: „Ich wiederhole mich: Ein Land ohne Abschiebungen ist ein Land ohne Schutz“.[42]

„*Für eine Politik, die solche menschlichen Tragödien für rassistische Propaganda nutzt darf in Österreich kein Platz sein*.“
(Sabine Schatz, SPÖ-Abgeordnete)[43]

---

[36] Vgl. Kurier vom 16.06.2025: *Selenskij in Wien: „Ukrainer wollen keine russischen Untertanen sein“*; in: https://kurier.at/politik/inland/selenskij-wien-heldenplatz-platzverbot-ukraine-selenskyj/403050437

[37] **Herbert Kickl** (* 19. Oktober 1968 in Villach) ist ein rechtsextremer österreichischer Politiker und seit Juni 2021 Bundesparteiobmann der FPÖ; vgl.: Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Herbert_Kickl

[38] Vgl. Karl Wimmer (06/2025): *Der Mensch – die Krone der Schöpfung? Über die finsteren Seiten menschlichen Verhaltens*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/mensch_krone_schoepfung.pdf

[39] Vgl.: Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Herbert_Kickl

[40] Vgl. Karl Wimmer (05/2025): *Der demokratische Staat und seine Feinde. Demokratiepflege als Bürgerpflicht*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/demokratie_feinde.pdf

[41] Ein 21-jähriger tötete am 10.06.2025 mit Schusswaffen in einer Grazer Schule 10 Menschen (9 Kinder/Jugendliche und eine Lehrerin). Vgl. Kurier vom 17.06.2025; in: https://kurier.at/chronik/steiermark/graz-amoklauf-schule-borg-pk-polizei-karner-oevp-ortner-cobra/403050882

[42] Zitiert in Kronen-Zeitung vom 14.06.2025, S. 24 f.: „*Übles Posting zu Graz*“.

[43] Zitiert in: ebenda, S. 24.

Oder man nehme ein weiteres Beispiel von Pietätlosigkeit: Abgeordnete berichten im Parlament über die Erfahrungen im Rahmen einer Ukraine-Reise und dem Besuch der Massengräber im ukrainischen Butscha und eine hochrangige FPÖ-Mandatarin höhnt dazu zynisch: „Da habt ihr viel Spaß gehabt, gell?“.[44]

„*Wer Massaker verharmlost, hat keinen Platz in der österreichischen Innenpolitik*.“
(Martina Künsberg Sarre, stv. NEOS-Klubobfrau)[45]

Auch eine Politik, die einseitig auf monetäre Ziele und unrealistische „Wachstums- und Wohlstandsvermehrung“ ausgerichtet ist, ist keine Politik der Zukunft.[46] Wir müssen nicht nur vom kapitalistischen Wahn einer immerzu wachsenden Wirtschaft wegkommen[47], sondern auch von der Vorstellung, dass der Staat den (monetären) Wohlstand seiner Bürger stetig und unbegrenzt steigern könne.[48]

Vielmehr brauchen wir andere Dimensionen, die ein Staatsgefüge zusammenhalten und lebenswert gestalten. Ein stärkeres Gefüge von Miteinander und ein gerechter verteilter „Wohlstand“ sind beispielsweise aktive Beiträge dazu. Leider sind noch zu wenige Menschen bereit, für einen solchen Staat einzutreten. Viele geben leider wieder lieber rechtspopulistischen und rechtsradikalen Parteien ihre Stimme. Das hatten wir schon einmal in Europa in den 1920/30er-Jahren. Wir wissen auch, wohin das geführt hat. Die Geschichte scheint sich zu wiederholen.[49]

Kann „Kommunismus“ bei all diesen Dynamiken eine Abhilfe bieten? Nun, sicher nicht im Sinne einer wunscherfüllenden Prophezeiung, wie dies der Populismus macht. Aber ein zeitgemäßer „Kommunismus“ bemüht sich darum, die Menschen verstärkt in das Geschehen zu integrieren, sie zu beteiligen, sie miteinander zu verbinden, ihnen Selbstorganisation und gemeinsam geteilte Verantwortung zu ermöglichen usw.

Dieser partizipative Prozess kann die Menschen wieder zu aktiven Mit-Gestaltern machen und darum geht es. Denn nicht in der Vereinzelung, im einseitigen Fordern und schon gar nicht im ausufernden Konsum, sondern im Kollektiv verantworteten Miteinander liegt die Lösung. Dazu braucht es keine „Revolution“ wie zu Zeiten Lenins[50] und Trotzkis[51] und keine Staatsdiktatur wie unter Stalin[52] oder Honecker[53].

---

[44] Zitiert in OÖNachrichten vom 18.06.2025, S. 3: „*Eklat um FP-Klubvize*“.
[45] Zitiert in: ebenda, S. 3.
[46] Vgl. Karl Wimmer (12/2019): *Welt mit Zukunft?Bausteine einer zukunftsfähigen Welt;* in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/welt_mit_zukunft.pdf
[47] Vgl. Karl Wimmer (02/2022): *Wirtschaft mit oder ohne Wachstum. Gedanken zur Postwachsums-Bewegung;* In: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/wirtschaft_ohne_wachstum.pdf
[48] Vgl. Tim Jackson: *Wie wollen wir leben? Wege aus dem Wachstumswahn*; oekom 2021.
[49] Vgl. Karl Wimmer (05/2025): *Der demokratische Staat und seine Feinde. Demokratiepflege als Bürgerpflicht*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/demokratie_feinde.pdf
[50] **Wladimir Iljitsch Lenin** (1870-1924) war ein russischer Politiker und kommunistischer Revolutionär sowie marxistischer Theoretiker, Vorsitzender der Bolschewiki, Regierungschef der Russischen SFSR und der Sowjetunion, als deren Begründer er gilt. Vgl. Wikipedia: *Wladimir Iljitsch Lenin*; in: https://de.wikipedia.org/wiki/Wladimir_Iljitsch_Lenin
[51] **Leo Trotzki** (1879-1940) war ein russischer Revolutionär, kommunistischer Politiker und marxistischer Theoretiker. Trotzki, wie er sich ab 1902 nannte, war der maßgebliche Organisator der Revolution vom 25. Oktober / 7. November 1917, der die Bolschewiki unter der Führung von Wladimir Lenin an die Macht brachte. Vgl. Wikipedia: *Leo Trotzki*; in: https://de.wikipedia.org/wiki/Leo_Trotzki
[52] **Josef Wissarionowitsch Stalin** (1878-1953) war ein sowjetischer kommunistischer Politiker georgischer Herkunft und Diktator der Sowjetunion von 1927 bis 1953. Den Kampfnamen Stalin, der nach verschiedenen Deutungen für „der Stählerne“ steht, nahm er 1912 an. Vgl. Wikipedia: *Josef Stalin*; in: https://de.wikipedia.org/wiki/Josef_Stalin
[53] **Erich Ernst Paul Honecker** (1912-1994) war ein deutscher kommunistischer Politiker. Von 1971 bis zu seiner Entmachtung 1989 war er der maßgebliche Politiker der Deutschen Demokratischen Republik. Vgl. Wikipedia: *Erich Honecker*; in: https://de.wikipedia.org/wiki/Erich_Honecker

4 Gelebter Kommunismus: der Ungleichheit Paroli bieten

Das lässt sich quasi wie im Zeitraffer beobachten: die Reichen werden immer reicher und die Armen bleiben arm bzw. werden vielfach sogar noch ärmer. So geht (globaler) Kapitalismus: Akkumulation von Vermögen „nach oben hin", hin zu den Reichsten der Reichen.[54] Nicht nur von Geld und Finanzvermögen, auch von Besitztümern, wie etwa Immobilien und Wohnungen. Und leider auch von Grund und Boden. Darin liegt das wahre Drama. Die Welt gehört längst den Reichen.[55]

Die Entwicklungsorganisation Oxfam schlägt wegen dieser sozialen Kluft Alarm: „Seit 2020 ist das Vermögen der Milliardäre um ein Drittel gewachsen und fast drei Viertel davon gehören Superreichen im globalen Norden. Als treibende Kraft macht sie die Monopolmacht großer Konzerne und Finanzanleger aus; Verlierer seien Lohnabhängige und der globale Süden. In der Tat hat die Weltbank festgestellt, dass der Abstand zwischen Industrie- und Entwicklungsländern beim durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen seit der Corona-Pandemie wieder wächst. Und in vielen armen Ländern wird die Verteilung ungleicher."[56]

Im zeitgemäßen Kommunismus geht es nicht um gesamtgesellschaftliche Gleichmacherei oder die Vergesellschaftung sämtlicher Güter. Sehr wohl aber um die ehrliche Absicht, die immer extremer werdende Kluft zwischen Arm und Reich zu reduzieren. Die "Kluft zwischen Arm und Reich" beschreibt die wachsende Ungleichheit zwischen den wohlhabendsten und den ärmsten Teilen der Gesellschaft. Diese Entwicklung ist sowohl auf nationaler als auch auf globaler Ebene zu beobachten und hat weitreichende soziale und wirtschaftliche Folgen.

Ungleichheit hemmt nicht nur weltweit das nachhaltige Entwicklungspotenzial, sondern auch das Wirtschaftswachstum, wie der Weltwährungsfonds (IWF) nachweist. Wirtschaftswachstum hilft umso eher, die negativen Folgen sozialer Ungleichheit abzumildern, je mehr die ärmeren Gruppen abbekommen und je besser mit wachsenden Staatsmitteln öffentliche Dienste zugänglich gemacht werden.[57]

5 Gelebter Kommunismus ist gelebte Demokratie

„Neoliberale Politik hat tiefe Spuren in den Städten und Gemeinden hinterlassen: Öffentliches Eigentum, demokratische Verwaltung, die Gleichheit der Lebensverhältnisse, der Begriff des Gemeinsamen – seien es Interessen, Eigentum, Praktiken oder Handeln – wurden diskreditiert. Markt, Konkurrenz, Leistung, Wettbewerbsfähigkeit, Ungleichheit wurden mit Mitteln der Angst wie des ökonomischen Erfolgs zur maßgeblichen Orientierung."[58]

---

[54] Siehe dazu z.B. Thomas Piketty: *Das Kapital im 21. Jahrhundert*; C.H.Beck 2020.
Das Buch des französischen Ökonomen Thomas Piketty thematisiert grundlegende Fragen des Kapitals sowie der Vermögensungleichheit und Einkommensungleichheit. Dabei untersucht es die Veränderungen in der Vermögensverteilung und Einkommensverteilung seit dem 18. Jahrhundert. Piketty vertritt darin die Thesen, die Vermögenskonzentration sei seit Mitte des 20. Jahrhunderts in den Industrienationen deutlich gestiegen, eine Zunahme der Ungleichheit gehöre wesentlich zum Kapitalismus und eine unkontrollierte Zunahme der Ungleichheit bedrohe Demokratie und Wirtschaft. (Siehe dazu: https://de.wikipedia.org/wiki/Das_Kapital_im_21._Jahrhundert).
Siehe dazu auch Anthony Atkinson: *Ungleichheit. Was wir dagegen tun können*; Klett-Cotta 2016.
[55] Siehe dazu auch Karl Wimmer (12/2019): *Geld regiert die Welt? Die Rolle des Geldes für die Zukunft dieser Welt*. In: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/geld_regiert_die_welt.pdf
[56] Bernd Ludermann: *Vom Abstand zwischen Arm und Reich*; in: Welt-Sichten vom 22.05.2024;
https://www.welt-sichten.org/artikel/42666/vom-abstand-zwischen-arm-und-reich
[57] Vgl. dsb., ebenda.
[58] Zeitschrift Luxemburg 4/2010: *Commons, Kommune, Kommunismus*; in:
https://zeitschrift-luxemburg.de/ausgaben/commons-kommune-kommunismus/

Warum wurde das kapitalistische Wirtschaftssystem[59] zu einem derart existenzbedrohenden Risiko? Was ist so schlimm an einer „freien Marktwirtschaft“, wo Produkte, Preis, Menge und Umsatz durch Angebot und Nachfrage bestimmt werden? Im Grunde genommen ist die Idee nicht unbedingt schlecht. Das größte Problem dabei ist: Dieses System kennt kein „genug“. Auch nicht, was den Umgang mit der „Ressource Mensch“ anbelangt. Jedes Mittel ist recht.[60]

Die Folgen erweisen sich als zunehmend dramatisch. Der Kapitalismus und die damit verbundene Politik machen die Menschen zu verblendeten Konsumwesen. Und sie machen sie ohnmächtig, weil man ihnen die Verantwortung abnimmt und ihnen permanent nur Heilsversprechungen verkündet, die mit der Realität nichts mehr zu tun haben. Die penetrante Werbe- und Propagandamaschine ist de facto nichts anderes als eine Verblödungsmaschinerie, die die Menschen zu Konsumzombies degradiert. Das Schlimme daran ist, dass ein Großteil der Menschen damit tatsächlich in der Rolle des kindhaften Immer-nur-Forderns bleibt ohne den eigenen Anteil an den Geschehnissen in der Welt zu reflektieren und sofort gekränkt reagiert, wenn die eigenen Wünsche und Forderungen nicht (mehr) erfüllt werden.[61]

„Der Kommunismus besteht nicht darin, dieses Prinzip durch ein anderes wirtschaftliches Prinzip zu ersetzen, sondern vielmehr darin, demokratische Entscheidungen darüber zu ermöglichen, wie unsere gemeinsamen Aktivitäten und Ressourcen organisiert werden sollen.“[62]

Menschen, die ins kommunale Geschehen eingebunden sind bzw. dieses aktiv und verantwortlich mitgestalten, sind gleichermaßen politisch aktive Menschen, denn jede Handlung im Rahmen einer Kommune hat auch eine politische und zwar eine basisdemokratische Komponente.

6 Gelebter Kommunismus als „Common-ismus“ (Commons)

„In Commons und Kommune klingt „Kommunismus“ an; der Zusammenhang ist nicht nur assoziativ. In den letzten Jahren ist „Kommunismus“ in die internationale politisch-philosophische Diskussion zurückgekehrt. Auf welchen Erfahrungen des Gemeinsamen und Geteilten könnte ein neu gedachter Kommunismus basieren? Untrennbar sind darin Freiheit und Gleichheit gedacht. Wie können Solidarität, gesellschaftliche Planung neu gedacht werden? Begriffe, Konzepte und Orte, die von neoliberaler Politik verdrängt und vergessen gemacht werden sollen, werden von Bewegungen, Gewerkschaften und linker Politik aufgegriffen. […] Noch sind

[59] Als **Kapitalismus** bezeichnet zum einen eine spezifische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, zum anderen eine Epoche der Wirtschaftsgeschichte. Die zentralen Merkmale sind in Anbetracht des historischen Wandels und der zahlreichen Kapitalismusdefinitionen sowie ideologischer Unterschiede umstritten. Allgemein wird unter Kapitalismus eine Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung verstanden, die auf Privateigentum an den Produktionsmitteln und einer Steuerung von Produktion und Konsum über den Markt (Marktwirtschaft) beruht. Als weitere konstitutive Merkmale werden genannt: die Akkumulation (für manche das „Herzstück“, Hauptmerkmal und Leitprinzip des Kapitalismus), „freie Lohnarbeit“ und das „Streben nach Gewinn“.

[60] Zentrale Argumente für die **Kapitalismuskritik** sind z.B.: Kapitalismus verstärkt Ungleichheit und Ausbeutung: Nur wer Geld hat, hat auch die Macht, am Marktgeschehen mitzuwirken. Dabei ist der Kapitalbesitzer vor allem an seinem Vorteil interessiert, an seiner eigenen Gewinnmaximierung. Zudem wird der lohnabhängige Mensch nur als „Produktionsfaktor“ betrachtet, den man so kostengünstig wie nur möglich halten will. Dazu kommt sein ständiges Getriebensein nach Wachstum. Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Kapitalismus

[61] Vgl. Karl Wimmer (02/2022): *Die Wohlstandsfalle*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/wohlstandsfalle.pdf
Dsb. (06/2025): *Der Mensch – die Krone der Schöpfung? Über die finsteren Seiten menschlichen Verhaltens. Ein Essay über Egoismus, Gier, Neid und Hass*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/mensch_krone_schoepfung.pdf

[62] Jacobin.de vom 11.08.2023: *Kommunismus ist Freiheit*; in:
https://jacobin.de/artikel/kommunismus-ist-freiheit-demokratie-zukunftsvision-kooperation-ressourcen-soren-mau

sie kaum mehr als Einstiege; eine gemeinsame Strategie bleibt zu finden. Doch in den vielen Praxen scheinen Umrisse einer Wieder-Errichtung des *Communen* auf.“[63]

Commons sind gemeinsam hergestellte, gepflegte und genutzte Produkte und Ressourcen unterschiedlicher Art. Commons können aber auch natürliche Ressourcen wie z.B. Wasser und auch kulturelle Ressourcen wie Wissen oder Kunstwerke umfassen.[64]

Die Idee der Commons besteht darin, dass es im Gegensatz zum zentral (z.B. staatlich) gelenkten Kommunismus weder einen gesellschaftlichen Plan noch eine Zentralinstanz gibt, sondern eine kollektive Selbstorganisation der Betriebe. Zur Vermittlung von Konflikten dienen verschiedene Gremien, doch die Lösungen wählen die weitgehend autonomen Betriebe selbst.[65]

„Jeder Mensch will was tun“, stellt der Pionier von *New Work*[66], Frithjof Bergmann[67] begründet fest.[68] Und in der Tat: Wenn Menschen aussteigen aus der Hamsterradgesellschaft, dann nicht, weil sie an keiner Beschäftigung interessiert sind, sondern weil sie an *dieser* Art von Zwangsarbeit und an *dieser* Art von System nicht mehr mithalten wollen oder auch können.

Wir brauchen Wirtschaftsmodelle, die diese Welt und ihre Menschen nicht (noch weiter) zerstören[69]; und wir brauchen Modelle, die die Menschen wieder in die Eigenverantwortung bringen und Sinn ergeben.

Viele, vor allem junge Menschen sagen heute schon mit klarem Nachdruck: NEIN - mich vierzig Jahre lang vierzig Stunden die Woche für irgendeine sinnentfremdete ‚Arbeit‘ abzurackern, nur um dann vielleicht - wenn überhaupt -, so etwas wie eine ‚Pension‘ zu bekommen, das will und werde ich nicht tun. Ich will und werde meine Lebenszeit dafür nützen, etwas *Sinnvolles* zu schaffen.

---

[63] Rosa Luxemburg Stiftung, LuXemburg 4/2010: *Commons, Kommune, Kommunismus*; in: https://zeitschrift-luxemburg.de/artikel/commons-kommune-kommunismus-editorial-42010/

[64] Vgl. Wikipedia: *Commons*; in: https://de.wikipedia.org/wiki/Commons

[65] Vgl. Christoph Sorg: *Demokratisch planen, aber wie?* Zeitschrift Luxemburg, 05/2024; in: https://zeitschrift-luxemburg.de/artikel/demokratisch-planen-aber-wie/

[66] **New Work** ist - vereinfacht ausgedrückt -, ein Ansatz von Frithjof Bergmann, nach dem zwei Drittel der klassischen Erwerbstätigkeit ersetzt werden sollen, mit einem Drittel, das aus Arbeit besteht, nach der man wirklich strebt, und einem weiteren, das eine Kombination aus intelligentem Verbrauch und technisch hochstehender Selbstversorgung ist. Der Philosoph hatte eine Analyse des Kapitalismus vorgenommen, Skepsis gegenüber dem Kommunismus gezeigt und eine umfassende Idee von Freiheit entwickelt, Entscheidungs- und Handlungsfreiheit beinhaltend. Vgl. https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/new-work-122470 sowie https://www.clevis.de/ratgeber/new-work/
Siehe dazu auch Karl Wimmer (12/2021): *Old Work – New Work. An der Schwelle zu einer neuen Arbeitskultur*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/oldwork_newwork.pdf

[67] **Frithjof Harold Bergmann** (1930-2021) war ein österreichisch-US-amerikanischer Sozialphilosoph und Anthropologe sowie Begründer der „*New-Work*“-Bewegung. Bergmann erlebte mit seiner Familie in Deutschland und Österreich eine dramatische NS-Verfolgung. Seine Karriere in den USA begann „typischerweise“ als Tellerwäscher. Die Auseinandersetzung mit *New Work* – als „Gegenbewegung“ zum Kapitalismus, aber auch zum Sozialismus der Ostblockländer – gilt als sein Lebenswerk.
Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Frithjof_Bergmann#Leben_und_Werk

[68] Frithjof Bergman / Andreas Krabel: *Jeder will was tun*. Interview mit Frithjof Bergmann; in: *Arbeit und Arbeitsrecht* 9/2017; https://arbeit-und-arbeitsrecht.de/newwork
https://www.arbeit-und-arbeitsrecht.de/sites/default/files/public/data-fachartikel/AuA_2017_09__Jeder-will-etwas-tun__530-533.pdf

[69] Vgl. Jason Hickel: *Wohlstand ohne Wachstum. Grundlagen für eine zukunftsfähige Wirtschaft*; oekom 2017. Siehe dazu auch Kate Raworth: *Die Donut-Ökonomie. Endlich ein Wirtschaftsmodell, das den Planeten nicht zerstört*; Carl Hanser 2018.

Dieses ‚sinn-volle' Gestalten nimmt zunehmend sichtbare Formen an, bekommt eine neue Kontur. Die ‚*Neue Arbeit*' bekommt auch wieder - und das zeigt sich immer deutlicher -, so etwas wie einen ‚spirituellen Touch', eine ‚Kultur', eine Qualität, einen Wert, die/der sich (wieder) an einer ‚höheren Ordnung', die über dem Geld, geschweige denn, ‚Profit' steht, orientiert. Genossenschaften und Gemeinwohlökonomie sind gelebte Beispiel dafür.

7 Gelebter Kommunismus als Genossenschaft

Genossenschaften entwickelten sich im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert sowohl als Theorie als auch als konkrete Alternative zum industriellen Kapitalismus. Als solche waren sie eine Form des staatenlosen Sozialismus; in einer gewissen Weise auch eine Form des „Kommunismus". Insbesondere die Absage an eine kapitalistische Kapitalakkumulation und der Aspekt des Gemeinschaftlichen sind typische Merkmale dafür.

„Genossenschaft oder Kooperative bezeichnet einen Zusammenschluss oder Verband von Personen zu Zwecken der Erwerbstätigkeit oder der wirtschaftlichen oder sozialen Förderung der Mitglieder durch gemeinschaftlichen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb."[70]

Sich in einer frei gewählten Gemeinschaft zusammenschließen, füreinander einstehen und dabei effektiver gemeinsame Ziele verwirklichen: Das ist die Idee hinter einer Genossenschaft. In Deutschland existiert diese Rechtsform bereits seit 1849 – und damals wie heute ist sie erfrischend zeitgemäß.[71]

Landläufig spricht man in Österreich zum Beispiel betreffend die sogenannten „Lagerhäuser", die als Genossenschaften organisiert sind, etwas abwertend vom „schwarzen Kommunismus". „Schwarz" deswegen, weil sie politisch von der ÖVP[72] dominiert und ursprünglich von Raiffeisen initiiert sind.[73]

Aus den „Lagerhäusern", die ursprünglich tatsächlich den Bauern unter geringem Entgelt zur Einlagerung ihrer Ernten dienten, sind inzwischen weitgehend kommerzielle „Baumärkte" und „Nahversorger" geworden, aber zumindest werden sie noch genossenschaftlich betrieben.

Aus den früheren „Erntehilfen", bei denen sich die Landwirte wechselseitig Hilfe bei der Einbringung der Ernte zukommen ließen, haben sich inzwischen die sogenannten „Maschinenringe" herausgebildet, die es ermöglichen, in diversen Belangen, beispielsweise bei der Forstpflege unter kostendeckenden Beitrag, professionelle Hilfen in Anspruch zu nehmen.[74]

---

[70] Vgl. Wikipedia: *Genossenschaft*; in: https://de.wikipedia.org/wiki/Genossenschaft

[71] Vgl. UW-Zentrum für Genossenschaften. Förderung des kritischen Denkens und Verständnisses für Genossenschaften; in: https://uwcc-wisc-edu.translate.goog/about-co-ops/cooperative-principles/?_x_tr_sl=en&_x_tr_tl=de&_x_tr_hl=de&_x_tr_pto=rq#:~:text=Cooperatives%20are%20also%20based%20on,responsibility%2C%20and%20caring%20for%20others.

[72] ÖVP = Österreichische Volkspartei.

[73] Die Lagerhäuser in Österreich, bekannt als Raiffeisen Lagerhäuser, sind genossenschaftlich organisierte Unternehmen, die hauptsächlich im ländlichen Raum als Nahversorger agieren und eine breite Palette von Produkten und Dienstleistungen anbieten. Sie wurden von **Friedrich Wilhelm Raiffeisen** initiiert, der die Idee von genossenschaftlichen Vereinigungen zur Unterstützung der Landwirtschaft und ländlicher Gemeinden entwickelte.

[74] Ein **Maschinenring** ist eine Vereinigung, in der sich landwirtschaftliche Betriebe zusammenschließen, um Land- und Forstmaschinen gemeinsam zu nutzen sowie landwirtschaftliche Arbeitskräfte bei Überkapazitäten zu vermitteln. Die einzelnen Vereinigungen können als Verein oder als Genossenschaften organisiert werden. Vgl. Wikipedia: *Maschinenring*; in: https://de.wikipedia.org/wiki/Maschinenring

Die Maschinenringe haben es sich zur Aufgabe gemacht, den Solidaritätsgedanken zwischen den Mitgliedsbetrieben zu stärken. Vor diesem Hintergrund bietet die Maschinenringe heute ihren landwirtschaftlichen Betrieben auch Hilfen für den wirtschaftlichen und sozialen Bereich an. Die Maschinenringe fördern damit den ländlichen Raum und leisten einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Landwirtschaft.[75]

Genossenschaften sind nicht per se „kommunistisch"; sie können aber durchaus als eine Form von gelebtem Kommunismus betrachtet werden. Denn sie basieren, so wie es die Philosophie des Kommunismus impliziert, auf den Werten Selbsthilfe, Eigenverantwortung, Demokratie, Gleichheit, Gerechtigkeit und Solidarität. In der Tradition ihrer Gründer glauben die Genossenschaftsmitglieder an die ethischen Werte Ehrlichkeit, Offenheit, soziale Verantwortung und Fürsorge für andere. Allfällige „Gewinne" werden nicht abgeschöpft, sondern finden im Rahmen der Genossenschaftsziele Verwendung.

8 Gelebter Kommunismus am Beispiel der Gemeinwohlökonomie

„*Die Gemeinwohl-Ökonomie etabliert ein ethisches Wirtschaftsmodell. Das Wohl von Mensch und Umwelt wird zum obersten Ziel des Wirtschaftens. Unser jetziges Wirtschaftssystem steht auf dem Kopf. Das Geld ist zum Selbst-Zweck geworden, statt ein Mittel zu sein für das, was wirklich zählt: ein gutes Leben für alle*."[76]

"*Gemeinwohl-Ökonomie* bezeichnet ein Wirtschaftssystem, das auf gemeinwohl-fördernden Werten aufgebaut ist. Sie ist ein Veränderungshebel auf wirtschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Ebene."[77]

Die Gemeinwohl-Ökonomie ist:

... auf wirtschaftlicher Ebene eine lebbare, konkret umsetzbare Alternative für Unternehmen verschiedener Größen und Rechtsformen. Der Zweck des Wirtschaftens und die Bewertung von Unternehmenserfolg werden anhand gemeinwohl-orientierter Werte definiert.

... auf politischer Ebene ein Motor für rechtliche Veränderung. Ziel des Engagements ist ein gutes Leben für alle Lebewesen und den Planeten, unterstützt durch ein gemeinwohl-orientiertes Wirtschaftssystem. Menschenwürde, Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und demokratische Mitbestimmung sind dabei die zentralen Werte.

... auf gesellschaftlicher Ebene eine Initiative der Bewusstseinsbildung für Systemwandel, die auf dem gemeinsamen, wertschätzenden Tun möglichst vieler Menschen beruht. Die Bewegung gibt Hoffnung und Mut und sucht die Vernetzung mit anderen Initiativen.

Sie versteht sich als **ergebnisoffener, partizipativer, lokal wachsender Prozess** mit globaler Ausstrahlung - symbolisch dargestellt durch die Löwenzahn-Sämchen im Logo.[78]

[75] Vgl. ebenda.
[76] Christian Felber, Autor des Buches *Gemeinwohl-Ökonomie* und Mitinitiator der Gemeinwohl-Ökonomie-Bewegung; zitiert in: *Gemeinwohl Ökonomie. Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft*; vgl. https://www.ecogood.org/de/idee-vision/
[77] *Gemeinwohl Ökonomie. Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft*; vgl: https://www.ecogood.org/de/idee-vision/
[78] Vgl. *Gemeinwohl Ökonomie. Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft*; https://www.ecogood.org/de/idee-vision/

Als *Gemeinwohl-Ökonomie* werden seit den 1990er Jahren verschiedene Konzepte und alternative Wirtschaftsmodelle bezeichnet, die eine Orientierung der Wirtschaft am Gemeinwohl, Kooperation und Gemeinwesen in den Vordergrund stellen. Auch Menschenwürde, Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und demokratische Mitbestimmung („Partizipation") werden als Werte der Gemeinwohl-Ökonomie bezeichnet.[79 / 80]

Erste Ansätze wurden in den 1990er Jahren von Joachim Sikora, Bernd Winkelmann, Hans Diefenbacher und Richard Douthwaite entwickelt. 2010 gründete Christian Felber in Wien den „Verein zur Förderung der Gemeinwohl-Ökonomie" für ein Wirtschaften, das auf Kooperation statt Konkurrenz setzt.[81] Inzwischen gibt es einen internationalen Verband und Vereine und Regionalgruppen in vielen Ländern Europas und auch weltweit.[82]

Die Gemeinwohl-Ökonomie soll eine Systemalternative zur Marktwirtschaft bzw. Kapitalismus und der Planwirtschaft sein - zum Teil auch deren Synthese.[83] Die inhaltlichen Eckpunkte sind in einem 20-Punkte-Programm ausformuliert, hier nur einige Stichworte:[84]

1. Die Gemeinwohl-Ökonomie beruht auf jenen Grundwerten, die unsere Beziehungen gelingen lassen: Vertrauensbildung, Wertschätzung, Kooperation, Solidarität und Teilen.

2. Der rechtliche Anreizrahmen für die Wirtschaft wird umgepolt von Gewinnstreben und Konkurrenz auf Gemeinwohlstreben und Kooperation.

3. Wirtschaftlicher Erfolg wird nicht länger mit (monetären) Tauschwertindikatoren gemessen, sondern mit (nichtmonetären) Nutzwertindikatoren.

4. Die Unternehmen mit guten Gemeinwohl-Bilanzen erhalten rechtliche Vorteile.

5. Die Finanzbilanz wird zur Mittelsbilanz. Finanzgewinn wird vom Zweck zum Mittel und dient dazu, den neuen Unternehmenszweck (Beitrag zum allgemeinen Wohl) zu erreichen.

6. Da Gewinn nur noch Mittel, aber kein Ziel mehr ist, können Unternehmen ihre optimale Größe anstreben.

7. Durch die Möglichkeit, entspannt und angstfrei die optimale Größe einzunehmen, wird es viele kleine Unternehmen in allen Branchen geben.

8. Die Einkommens- und Vermögensungleichheiten werden in demokratischer Diskussion und Entscheidung begrenzt.

9. Bei Großunternehmen gehen ab einer bestimmten Größe (z.B. 250 Beschäftigte) Stimmrechte und Eigentum teil- und schrittweise an die Beschäftigten und die Allgemeinheit über.

10. Das gilt auch für die Demokratischen Allmenden, die dritte Eigentumskategorie neben einer Mehrheit (kleiner) Privatunternehmen und gemischt-besessenen Großunternehmen.

11. Eine wichtige Demokratische Allmende ist die Demokratische Bank. Sie dient wie alle Unternehmen dem Gemeinwohl.

---

[79] Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Gemeinwohl-Ökonomie

[80] Vgl. Gabriel Hilbrig: *Die Gemeinwohl-Ökonomie. Grundlagen eines alternativen demokratischen Wirtschaftskonzepts. Geschichtlicher Hintergrund, Grundlagen der Gemeinwohl-Ökonomie, kritische Lernreflexion*; Grin Verlag 2017.

[81] Vgl. *Gemeinwohlökonomie – ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft*; https://www.ecogood.org/de/die-bewegung

[82] Vgl. https://www.ecogood.org/de/die-bewegung/regionalgruppen-und-vereine/

[83] Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Gemeinwohl-Ökonomie

[84] Vgl. Bettina Sahling: *Ein neues Wirtschaftssystem: Gemeinwohlökonomie*; in: Newslichter.de vom 20.04.2012: https://www.newslichter.de/2012/04/ein-neues-wirtschaftssystem-gemeinwohlokonomie/
Sowie: https://www.ecogood.org › gwoe_vorstellung_10_seiten_juli_2015_neu
Ebenso: Christian Felber: *Gemeinwohl-Ökonomie*; Deuticke 2014.

12. Nach dem Vorschlag von John Maynard Keynes wird eine globale Währungskooperation errichtet mit einer globalen Verrechnungseinheit („Globo“, „Terra“) für den internationalen Wirtschaftsaustausch. Auf lokaler Ebene können Regiogelder die Nationalwährung ergänzen.

13. Der Natur wird ein Eigenwert zuerkannt, weshalb sie nicht zu Privateigentum werden kann. Wer ein Stück Land für den Zweck des Wohnens, der Produktion oder der Land- und Forstwirtschaft benötigt, kann eine begrenzte Fläche kostenlos nutzen.

14. Wirtschaftswachstum ist kein Ziel mehr, hingegen die Reduktion des ökologischen Fußabdrucks von Personen, Unternehmen und Staaten auf ein global nachhaltiges Niveau.

15. Die Erwerbsarbeitszeit wird schrittweise auf das mehrheitlich gewünschte Maß von dreißig bis 33 Wochenstunden reduziert. Dadurch wird Zeit frei für andere zentrale Arbeitsbereiche wie z.B. Beziehungs- und Betreuungsarbeit, Eigenarbeit sowie Gemeinwesenarbeit.

16. Jedes zehnte Berufsjahr ist ein Freijahr und wird durch ein bedingungsloses Grundeinkommen finanziert.

17. Die repräsentative Demokratie wird ergänzt durch direkte und partizipative Demokratie.

18. Alle zwanzig Eckpunkte der Gemeinwohl-Ökonomie sollen in einem breiten Basisprozess durch intensive Diskussion ausreifen, bevor sie von einem direkt gewählten Wirtschaftskonvent in Gesetze gegossen werden.

19. Um die Werte der Gemeinwohl-Ökonomie von Kind an vertraut zu machen und zu praktizieren, muss auch das Bildungswesen gemeinwohlorientiert aufgebaut werden.

20. Da in der Gemeinwohl-Ökonomie unternehmerischer Erfolg eine ganz andere Bedeutung haben wird als heute, werden auch andere Führungsqualitäten gefragt sein.

Die Ermittlung welchen Beitrag ein Unternehmen/Gemeinde/Land/Privatperson zum Gemeinwohl leistet, kann über die Gemeinwohl-Bilanz ermittelt werden. Als Kriterien werden Menschenwürde, Solidarität und Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit, Transparenz und Mitentscheidung herangezogen. So haben 16 Tiroler Pionier-Unternehmen beispielhaft erstmals eine Gemeinwohlbilanz erstellt, indem sie ihre Firma in Punkten wie soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit bewerten.[85]

Die Einbettung der Gemeinwohl-Ökonomie in das europäische Wirtschaftssystem und Wirtschaftsprogramm *Europa 2020* wurde ab Februar 2015 im Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss diskutiert. Der Ausschuss nahm eine zehnseitige Initiativ-Stellungnahme am 17. September 2015 mit 86 % Stimmenmehrheit an und „erachtet das Modell als geeignet, in den Rechtsrahmen der EU und ihrer Mitgliedschaften integriert zu werden“.[86]

Der Bericht des *Club of Rome* von 2017 bringt Beispiele für seine Analyse, wonach die Welt - trotz aller Widerstände - sich auf dem Weg einer sozialen Transformation zu globaler Nachhaltigkeit befindet; als eines dieser Beispiele wird die Gemeinwohl-Ökonomie vorgestellt.[87]

Seit der Entstehung 2010 haben sich laut eigenen Angaben etwa 2000 Unternehmen und 7000 Personen angeschlossen (Stand Mitte 2019). Rund 100 Regionalgruppen haben sich gebildet

---

[85] Vgl. Susanne Meier: *Menschlichkeit statt Finanzgewinn: 16 Tiroler Pionier-Unternehmen erstellen erstmals eine Gemeinwohlbilanz, indem sie ihre Firma in Punkten wie soziale Gerechtigkeit und ökologische Nachhaltigkeit bewerten*. In: Tiroler Tageszeitung, 17. November 2012.

[86] Vgl. Stellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses zum Thema „Die Gemeinwohl-Ökonomie: Ein nachhaltiges Wirtschaftsmodell für den sozialen Zusammenhalt“ (pdf; 293 kB; 11 Seiten), vom 17. September 2015.

[87] Vgl. Ernst Ulrich von Weizsäcker, Anders Wijkman u. a.: *Wir sind dran. Club of Rome: Der große Bericht. Eine neue Aufklärung für eine volle Welt*, Gütersloh 2017, S. 310–314.

(Stand Juni 2017). Schwerpunkte bilden dabei die DACH-Staaten, weitere Staaten in Europa sowie in Südamerika.[88]

„Umso mehr Unternehmen sich im Sinne des Gemeinwohls engagieren, desto stärker wird auch ihr Einfluss am Markt. Konsumenten können sich ganz gezielt für Produkte der teilnehmenden Unternehmen entscheiden. Zudem sind steuerliche Erleichterungen für Unternehmen, die sich für das Gemeinwohl einsetzen, denkbar, auch um auf diesem Wege weitere Unternehmen für die Idee zu gewinnen. So werden die im Sinne des Gemeinwohls produzierten Produkte langfristig nicht nur günstiger, sondern auch attraktiver.“[89]

„Langfristig sind so nachhaltig produzierende, faire Unternehmen im Vorteil gegenüber Unternehmen, die sich ausschließlich an kapitalistischen Kennzahlen orientieren. In diesem Zusammenhang werden gleichzeitig regionale Wirtschaftskreisläufe angeregt. Es entstehen bessere Arbeitsbedingungen und attraktive Produkte, für deren Herstellung nur minimale Umweltschädigungen in Kauf genommen werden müssen.“[90]

Die Gemeinwohlökonomie erteilt dem Streben nach stetigem Wirtschaftswachstum eine Absage: „Der dem derzeitigen System inhärente Zwang zum Wirtschaftswachstum ist nicht Teil der Lösung vieler gegenwärtiger gesellschaftlicher Probleme, sondern deren Wurzel[91]. Folglich gilt es auch für die Unternehmen, als produzierende Akteure des Wirtschaftssystems, eine Unabhängigkeit bzw. Resilienz dem Wachstumsparadigma gegenüber anzustreben. Die reduzierte Bedeutung der ökonomischen Bilanz eines Unternehmens in der Gemeinwohlökonomie bedeutet keinesfalls eine Negierung dieser, sondern eine Verlagerung von Gewinnorientierung hinzu ökonomischer Stabilität.“[92]

Dem Beschaffungswesen und den einzelnen Wertschöpfungsketten wird besonderes Augenmerk gewidmet: „Der Umgang mit und die Auswahl von seinen Lieferanten sowie deren Produkte und Dienstleistungen stellt für viele Unternehmen eine bedeutende Möglichkeit zur Steigerung des Gemeinwohles in seiner Einflusssphäre dar. Das Spektrum der zu berücksichtigenden Aspekte reicht hierbei von positiven Elementen (u. a. Kooperation, langfristige Zusammenarbeit, gemeinsame Erarbeitung von Lösungsstrategien für soziale und ökologische Aspekte) hin zu sozialen und ökologischen Risiken (z. B.: Arbeitnehmerrechte, Umweltbelastung), welche, teils aufgrund eines ruinösen Preiskampfes, in den vorgelagerten Wertschöpfungsketten aufzufinden sind.“[93]

„Die mit der Globalisierung und Spezialisierung einhergehende Arbeitsteilung hat komplexe Strukturen in den Wertschöpfungsketten der Weltwirtschaft zufolge. Deshalb ist es wichtig,

---

[88] Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Gemeinwohl-Ökonomie
Siehe auch: https://www.ecogood.org/de/die-bewegung/regionalgruppen-und-vereine/

[89] Johannes Gutmann, SONNENTOR-Gründer im Rahmen der Kleinwalstertaler Dialoge 2018: *Gemeinwohlökonomie als Wirtschaftsmodell der Zukunft? Grundlage: Der "Wir"-Gedanke, die Orientierung am Gemeinwohl. Geld: Anstatt Selbstzweck ein besseres Leben für alle*; in: Vorlese. Kleinwalsertaler Dialoge am 04.04.2018; https://www.raiffeisenholding.at/media/dialoge2018_vorlese_2018_small_1_.pdf

[90] Dsb., ebenda.

[91] Nähere Informationen finden sich unter anderen bei zwei wachstumskritischen Strömungen: Degrowth-Movement: http://dearowth.eu/ und Steady State Economiy: http://steadystate.org/ bzw. Vortrag von Prof. Niko Paech zur Postwachstumsökonomie: http://www.youtube.com/watch?v=OipeABvMZO.

[92] Paul Ettl: *Die Bilanz der Zukunft? Menschliche Werte im Unternehmen und Gemeinwohl-Bilanz,* Kapitel 3.2: *Ethisches Finanzmanagement*; Grin 2012.

[93] Paul Ettl: *Die Bilanz der Zukunft? Menschliche Werte im Unternehmen und Gemeinwohl-Bilanz,* Kapitel 3.1: *Ethisches Beschaffungswesen*; Grin 2012.

dass jeder Akteur die vorgelagerten Wertschöpfer kennt und nach ethischen Prinzipien auswählt. Jede/r ist für den gesamten Produktionsprozess verantwortlich. Derzeit wird diese Sichtweise nur bei bestimmten kritischen Produktsparten (Kaffee, Kakao) berücksichtigt. Zunehmend geraten spezifische Rohstoffe (z. B.: Coltan[94]) und komplexere Produkte (z. B.: Elektronikprodukte) ins Blickfeld der Wirtschaftsethik. Derartige Risiken sind nicht, wie der erste Blick vermuten lässt, auf Länder mit niedrigen gesetzlichen und / oder gelebten Standards reduziert, sondern sind auch vielfach in westlichen (z. B.: prekäre Arbeitsbedingungen im Handel, Reinigungsdienstleistungen, produzierendes Gewerbe, etc.). Bislang sind Maßnahmen vielfach erst durch Druck seitens der Zivilgesellschaft und Konsumenten als reaktiver Prozess eingeleitet worden bzw. bleibt ein aktiver Zugang zu ethischen Aspekten im Beschaffungswesen auf Nischenanbieter beschränkt.“[95]

„Zielsetzung dieses Indikators ist die Wahrnehmung der unternehmerischen Einflusssphäre um das Gemeinwohl in vorgelagerten Wertschöpfungsschritten sukzessive zu erhöhen. Ein gemeinwohlorientiertes Unternehmen setzt sich aktiv mit den Problemstellungen bezogener Produkte / Dienstleistungen auseinander und versucht durch aktive Maßnahmen soziale und ökologische Folgenwirkungen und Risiken „bis zur Wiege" zurück zu minimieren. Mit seinen Lieferanten und Dienstleistungspartner strebt es eine langfristige Zusammenarbeit an, wobei das Gemeinwohl betreffende Aspekte in einem möglichst kooperativen Prozess aktiv adressiert werden.“[96]

Diese Beachtung der weltumspannenden Wertschöpfungsketten bietet somit auch die Möglichkeit, unethisches Verhalten in den Fokus zu nehmen und aktiv gegenzusteuern. Man denke z.B. an Baumwolljeans, die auf Kosten und zu Lasten von Sklaven- und Kinderarbeit auf den Baumwollfeldern bei uns um wenige Euro im Handel erhältlich sind. Oder bestickte T-Shirts aus Bangladesch, die auf ähnliche Weise produziert werden. Viel Unternehmen steuern bereits dagegen.[97] Fairtrade-Produkte sind ein lebendes Beispiel dafür, wie diese ethische Entwicklungszusammenarbeit unterstützt und gefördert werden kann. Auch das Land Oberösterreich unterstützt solche Projekte: „Durch den Kauf der Produkte sollen die Lebensverhältnisse in ausgewählten Regionen spürbar verbessert werden“, so Landeshauptmann Thomas Stelzer im Rahmen „*Eine Woche der Fairness*“.[98]

Auch in der Bekleidungsindustrie und im Bekleidungshandel gibt es starke Bestrebungen in die richtige Richtung: „Die Bemühungen der Textilwirtschaft, ökologische Kriterien in den gesamten Herstellungsprozess mit einfließen zu lassen, ist geprägt von einem (...) Zugang, in dessen Zentrum Umweltschutzmaßnahmen entlang der textilen Kette stehen. Das Augenmerk liegt dabei auf produktionsökologischen, humanökologischen, entsorgungsökologischen und ge-

---

[94] Die Abbaubedingungen des begehrten, in Handys und Computern verwendeten Edelmetalls **Coltan** sind derart brutal, dass man in diesem Zusammenhang auch von „Bluthandys“ spricht, die wir in unseren Händen halten. Vgl. Roland Brockmann: *Mit deutscher Hilfe weg vom „Bluthandy“*; in: Welt.de vom 17.02.2016; https://www.welt.de/politik/ausland/article152347129/Mit-deutscher-Hilfe-weg-vom-Bluthandy.html

[95] Paul Ettl: *Die Bilanz der Zukunft? Menschliche Werte im Unternehmen und Gemeinwohl-Bilanz,* Kapitel 3.1: *Ethisches Beschaffungswesen*; Grin 2012.

[96] Dsb., ebenda.

[97] So hat z. B. „*Mud Jeans*“ einen umfassenden Kriterienkatalog erstellt, der eine starke Betonung auf nachhaltige und faire Arbeits- und Handelsbedingungen legt. Die Erfolge sind bereits sichtbar: „Beim Umwelteinsatz erhält Mud Jeans hingegen Punkte für den fast ausschließlichen Gebrauch umweltfreundlicher Materialien. Als Mitglied der *Fair Wear Foundation* (FMF) engagiert sich Mud Jeans außerdem aktiv zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Zulieferbetrieben. Die Produktion der Kleidung ist darüber hinaus zu Teilen nach dem *GOTS Standard* zertifiziert.“ Vgl. https://www.rankabrand.de/jeans-denim/Mud+Jeans

[98] Zitiert in: OÖNachrichten vom 29.10.2019, S. 23.

brauchsökologischen Gesichtspunkten; andere Bereiche wie z. B. Stoffmanagement, Umweltmanagement, Umweltaudit oder auch die Einführung von Umweltbilanzen, kamen hinzu. Es wurde versucht, eine systematische „Ökologisierung“ über den ganzen Lebens– und Fertigungsweg, was die Fertigung über mehrere Produktionsstufen sowie Distribution und Handel betrifft vorzunehmen sowie eine größere Informationstransparenz, VerbraucherInnenberatung und Öffentlichkeitsarbeit bezüglich ökologischer Kleidung, zu erreichen.“[99]

Besonderes Augenmerk wird im Rahmen der Gemeinwohlökonomie auch auf einen ethischen Umgang mit den Finanzen gelegt: „Dem Finanzsystem kommt hinsichtlich des Gemeinwohls eine besondere Bedeutung zu. Gegenwärtig kennzeichnen Renditedenken und maßloses Gewinnstreben das Geschehen auf den Finanzmärken. Berichte über spektakuläre Fälle des Missmanagements,[100] Unternehmensschieflagen und überhöhte Managergehälter zählen zu den Dauerbrennern in den Wirtschaftsnachrichten. Hochriskante, teils schlichtweg kriminelle Geschäftsmodelle führen zu einer Entkoppelung von Real- und Finanzwirtschaft. Die These, dass in einer endlichen Welt unendliches Wachstum nicht möglich ist, erteilt dem Gedanken der ewigen Kapitalvermehrung eine Absage.“[101]

„Geld soll zu einem öffentlichen Gut werden. Als Tauschmittel soll es privat bleiben, als Kredit öffentlich. Langfristig sollen Kredite oder Eigenkapital ausschließlich für Investitionen mit einer positiven Ökosozial- oder Gemeinwohl-Bilanz vergeben werden. Transparente, glaubwürdige Finanzdienstleister, ethisch-ökologisch orientiere Formen der Finanzierung und Veranlagung sowie bewusster Verzicht auf Kapitalerträge stellen die Grundpfeiler eines am Gemeinwohl orientierten Finanzmarktes dar.“[102]

„Unternehmen können den Wandel der Finanzmärkte in Richtung Gemeinwohlorientierung mitgestalten. Der Wechsel zu einer nicht gewinnorientierten Bank fördert Verteilungsgerechtigkeit sowie den sinnvollen Einsatz finanzieller Ressourcen. Die Inanspruchnahme ethisch-ökologisch Finanzdienstleistungen (z. B.: Rückstellungen für Pensionen) wirken als Signal in Richtung Nachhaltigkeit. Das bewusste Nicht-Investieren in risikoreiche Finanzprodukte führt zu mehr Stabilität.“[103]

---

[99] Kirstin Annegret Käthe Agnes Diekamp: *Kleiderleben in Münster. Anti-ökologische Einstellungen versus Muster der Nachhaltigkeit*; Dissertation an der Uni Oldenburg, S. 41 f.;
vgl. http://oops.uni-oldenburg.de/726/1/diekle08.

[100] Aktuelles Beispiel Stromversorgung in Kalifornien: Wegen der hohen Waldbrandgefahr will der Energieversorger Pacific Gas & Electric (PG&E) in Nordkalifornien fast einer Million Kunden den Strom abstellen. Das Unternehmen teilte mit, betroffen seien 940.000 Kunden. Mit dem Abschalten des Stroms soll verhindert werden, dass beschädigte Leitungen weitere Feuer verursachen.
Der Gouverneur von Kalifornien, Gavin Newsom, warf dem privaten Versorger PG&E vor, die Blackouts seien das Ergebnis von "*jahrelanger Gier, jahrelangem Missmanagement. Sie machen einfach nicht ihren Job*". Er kündigte an, das Unternehmen für die wirtschaftlichen Schäden und für die Kosten zur Kasse bitten. In der vergangenen Woche waren zeitweise 178.000 Haushalte von Strom-Abschaltungen betroffen.
Vgl. https://www.n-tv.de/panorama/PG-E-zieht-in-Kalifornien-Waldbrand-Stecker-article21355402.html

[101] Paul Ettl: *Die Bilanz der Zukunft? Menschliche Werte im Unternehmen und Gemeinwohl-Bilanz,* Kapitel 3.2: *Ethisches Finanzmanagement*; Grin 2012.

[102] Dsb., ebenda.

[103] Dsb., ebenda.

9 Gelebter Kommunismus am Beispiel der Grazer Stadtverwaltung

In der westlichen, kapitalistisch organisierten Welt wurden die beiden großen Ökonomen Marx und Engels verständlicherweise verbrämt und verdammt. Doch ihre Lehren scheinen neuerdings wieder an Interesse zu gewinnen. Denn es scheint so, als würden wir uns wieder der Welt von damals annähern – ungeheuer steigender Reichtum auf der einen – und zunehmendes Elend auf der anderen Seite, auch das Elend einer zu Tode ausgebeuteten Natur.

Dass in der Landeshauptstadt Graz (Bundesland Steiermark in Österreich) mit 60 Prozent Wählerstimmen eine Kommunistin zur Bürgermeisterin gewählt wurde, mag durchaus ein Signal dafür sein, dass man gegen solche Zustände angehen möchte.

Interessant zu hören waren die Stimmen der Verlierer: Der FPÖ-Chef in der Steiermark sagte sinngemäß: Er habe bislang immer auf die Vernunft der Wähler vertraut – nach diesem Wahlergebnis zweifelt er nun daran. Auch die „Präsidentin" der Wirtschaftskammer OÖ, Doris Hummer, sagte in einer Stellungnahme zu den „Ereignissen von Graz" sinngemäß: Das gibt zu denken und das macht tatsächlich Angst, wenn man weiß, was der Kommunismus angerichtet hat in der Welt. Natürlich hat das eher damit zu tun, dass man eigene Pfründe gefährdet sieht.

In der Tagespresse folgten Schlagzeilen, wie z.B.: „Hat Ihnen Nordkorea schon gratuliert, Frau Kahr?" Derartiges ist nicht nur strohdumm, es erzeugt auch dementsprechende Bilder in den Köpfen von (unreflektierten) Lesern: Kommunismus als Strategie der Entmachtung, Unterdrückung, Ausbeutung, …

Das ist völlig fehlgeleitetes Denken. Dass der „Kommunismus" in den Staaten des ehemaligen „Ostblockes" wie auch in manchen anderen Ländern derart ausgeartet ist, daran zweifelt kaum jemand. Das hat aber nichts oder nur wenig mit seinem Grundverständnis zu tun, sondern mit einer völligen Missinterpretation, Fehlauslegung und destruktiven, zentralistischen Machtstrukturen.

Schon vor mehr als 20 Jahren hat sich die KPÖ in der Steiermark etabliert und z.B. mit dem Namen Ernst Kaltenegger als Wohnungsstadtrat einen hervorragenden Ruf erarbeitet. „Seit dem 26. Jänner (2003, Anm.) haben viele Mitglieder der Partei und darüber hinaus viele Menschen in unserem Land, die für soziale Gerechtigkeit eintreten, etwas mehr Hoffnung darauf, dass die Verhältnisse nicht immer so bleiben, wie sie sind. Die Kunde vom Kommunismus, der in Graz "chic" bzw. salonfähig geworden sei, ist bis zu europäischen Weltblättern wie Le Monde oder der Süddeutschen Zeitung gedrungen.

Und einige Wochen lang wurden Ernst Kaltenegger und andere KPÖ-MandatarInnen von den verschiedensten Medien ganz ernsthaft gefragt, was es mit dem Verhältnis zwischen Kommunalpolitik und ideologischen Fragestellungen auf sich hat, was wir unter Hegemonie verstehen, ob wir auch die Kleingewerbetreibenden und die Wirtshäuser verstaatlichen wollen, usw."[104]

Nimmt man hierzulande den Begriff „Kommunismus" in den Mund, so sieht man sich rasch in eine Ecke gedrängt und wird scheel betrachtet, ob man denn noch alle Tassen im Schrank habe?

[104] KPÖ Steiermark vom 15.03.2003: *Kommunismus ohne Adjektiv*; in: https://www.kpoe-steiermark.at/betreff-kommunismus-ohne-adjektiv-ein-diskussionsbeitrag.phtml

Man muss den Begriff „Kommunismus“ differenzieren: 1. Den historischen Kommunismus im Sinne von Marx und Engels – oder auch schon Platons.[105] 2. Den „real“ gelebten Kommunismus, etwa in den sogenannten „Ostblockstaaten“. 3. Den Neokommunismus[106] (vielfach auch als die „Neue Linke“ bezeichnet).[107] 4. Den „kommunalen Kommunismus“: Kommunismus als Kommune/ Gebietskörperschaft/ Verwaltungseinheit/ Kollektivwirtschaft/ gemeinschaftliche Lebensform.[108]

Letzteres ist eigentlich ohnedies Sinn der Sache, denn „Gemeinde“, „Gebietskörperschaft“ oder eben auch Stadtverwaltung sind nichts anderes als „Kommunen“.[109] Historisch betrachtet wären sie eigentlich weitgehend autonome, sich selber organisierende Systeme. Doch sie wurden

---

[105] **Kommunisten** nannten sich Anhänger radikal auf Gleichheit ausgerichteter Gesellschaftsmodelle in England und Frankreich seit den 1830er Jahren. Schon im Altertum finden sich Visionen einer Ungleichheit überwindenden Gütergemeinschaft (Beispiel: Platons „Politeia“). Vgl. Konrad-Adenauer-Stiftung: https://www.kas.de/de/web/linksextremismus/was-ist-kommunismus-

[106] Nach dem Ende des „real existierenden Kommunismus/Sozialismus“ geriet die extremistische Linke in eine tiefe Identitätskrise, die eine Reformulierung der kommunistischen Ideen anstieß. Das Ergebnis war der sogenannte **Neokommunismus**. Die Bücher von Neokommunisten erreichen zum Teil hohe Auflagen, und die Leader unter ihnen sprechen in europäischen Hauptstädten in prallgefüllten Sälen vor großem Publikum. Kult-Status genießt der slowenische Gesellschaftstheoretiker Slavoj Žižek. Eine von Žižek herausgegebene Beitragssammlung („*The Idea of Communism*“, London 2009) vereint wichtige neokommunistische Autoren, die bei aller Unterschiedlichkeit ihrer Auffassungen folgende Prämisse teilen: Der Kommunismus als die Idee „radikaler Philosophie und Politik“ müsse sich von einer Fixierung auf Staat und Ökonomie lösen und die Erfahrungen des 20. Jahrhunderts verarbeiten. Die kommunistische Betonung der Gemeingüter (etwa gemeinschaftliche Vorkehrungen und Einrichtungen gegen den Raubbau an der Natur oder die ungerechte Verteilung von Bildungschancen) fordere die Privatisierungsprojekte „neoliberaler kapitalistischer Ausbeutung und Beherrschung“ heraus. Dabei sei der (neue) Kommunismus bestrebt, Freiheit und Gleichheit zu vereinen: Freiheit gedeihe nicht ohne Gleichheit, und Gleichheit könne nicht bestehen ohne Freiheit.
Vgl. Konrad-Adenauer-Stiftung: https://www.kas.de/de/web/linksextremismus/was-ist-kommunismus-

[107] **Neue Linke** ist ein Sammelbegriff für verschiedene Einzelpersonen, Gruppen, politische Bewegungen, Parteien und Parteiflügel vor allem in Westeuropa und Nordamerika, die seit Mitte/Ende der 1960er Jahre teilweise unterschiedliche Sozialismus-Vorstellungen sowie andere politisch links ausgerichtete Konzepte mit revolutionärem Anspruch vertraten und vertreten. Dabei setzt sie mehrheitlich ihre Schwerpunkte auf emanzipatorisch-sozialistische und internationalistische Ideale.
Der Kampf gegen Rassismus und Kampagnen der Solidarität für politisch und sozial benachteiligte Minderheiten, beispielsweise für Flüchtlinge und politisch Verfolgte gehör(t)en ebenso zum politischen Aktionsrepertoire der Neuen Linken wie der Widerstand gegen das Aufkommen rechtsextremistischer und faschistischer Gruppen und Parteien sowie gegen die Rüstung und Militarisierung in den Industriestaaten.
Die Neue Linke war und ist nach dem Abflauen der Studentenbewegungen Ende der 1960er Jahre stark an den Aktivitäten der neuen sozialen Bewegungen beteiligt, insbesondere der antimilitaristischen Zweige der Friedensbewegung, der antiimperialistischen Bewegung, bei den Atomkraftgegnern sowie bei den seit Mitte der 1990er Jahre zugenommenen Aktivitäten der Globalisierungskritiker. Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Neue_Linke

[108] **Kommune** ist eine Entlehnung aus dem Lateinischen *commune* Gemeinwesen, Gemeinde, Stadt, Staat. Ins Deutsche findet das Wort über die romanischen Sprachen Eingang; *commun[e]* ist im Deutschen mindestens seit dem 13. Jahrhundert mit der Bedeutung Gemeinde bezeugt. Während einige ältere Bedeutungen wie beispielsweise „Gebetsbuch“ irgendwann aus dem Gebrauch geraten, hat sich die Bedeutung Gemeinde, lokale Gebietskörperschaft, Verwaltungseinheit bis heute gehalten. Neben der Bedeutungslinie, in der die *Kommune* ein zunächst informelles, später auch rechtliches Gebilde innerhalb des Staates ist, bildet sich über die sachhistorischen Ereignisse erst der Französischen Revolution, dann der Pariser Kommune von 1871 sukzessive eine neue Bedeutungslinie aus, in der *Kommune* in sozialistischer und kommunistischer Perspektive gerade als Alternative zum Staat bzw. genauer den herrschenden Eliten gedacht wird. Berührungspunkte mit dem sozialistischen bzw. kommunistischen Diskurs hat schließlich eine Bedeutungsentwicklung, die im 20. Jahrhundert in der Ausbildung der Bedeutung Wohngemeinschaft bzw. Ansiedlungen mit gemeinschaftlicher Lebensform und/oder Kollektivwirtschaft mündet. Vgl. ZDL: *Weltgeschichte zu Kommune*; in: https://www.zdl.org/wb/wortgeschichten/Kommune

[109] Kommunen sind Kreise, Städte, Gemeinden. Jedes Bundesland ist in kleinere Gebiete aufgeteilt. Diese Gebiete sind zum Beispiel Kreise und Städte. Kreise bestehen aus mehreren Gemeinden. Große Städte haben zum Beispiel Stadtbezirke. Vgl. Bundeszentrale für Politische Bildung (bpb): https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/lexikon-in-einfacher-sprache/290474/kommunen/#:~:text=Kommunen%20sind%20Kreise%2C%20Städte%2C%20Gemeinden&text=Jedes%20Bundesland%20ist%20in%20kleinere,Städte%20haben%20zum%20Beispiel%20Stadtbezirke.

mehr und mehr entmachtet: einerseits von zentralisierenden Staatsstrukturen, andererseits aber auch von kapitalistischen Strukturen, die ihnen weitgehend ihre Autonomie raubten.

Elke Kahr, Kommunistin, ist seit November 2021 Bürgermeisterin der Stadt Graz, hat inzwischen trotz Widerstand und Feindseligkeit rechter Parteien einiges geschafft, was sie und ihre Partei im Wahlprogramm 2021 angekündigten. Und sie ist engagiert und beliebt, wie nur wenige Politiker:innen in Österreich. Sie lebt, was sie spricht – authentisch, ehrlich – und hoch kompetent.

Von ihrem Einkommen als Bürgermeisterin behält sie nur 2.100 Euro für sich als Lebensgrundlage; das übrige ihres Gehaltes, rund 6.200 Euro pro Monat, geht an Menschen mit finanziellen Notlagen. Aber nicht nur sie, alle steirischen KPÖ-Mandatare handeln so und haben auf diese Art bis zum Jahr 2023 rund 3,2 Millionen Euro gespendet.[110] Alle halten sich an diese von der KPÖ proklamierte Regel. Kahr und die steirische KPÖ sind ein lebendes Beispiel, dass „Kommunismus“ keineswegs etwas „Schreckliches“ ist, sondern nichts anderes als authentisch und verantwortlich gelebte Basisdemokratie.

Aus dem Wahlprogramm: „Der Reichtum unseres Landes ist ungleich verteilt. Die, die ihn mit ihrer Arbeit erwirtschaften, bekommen immer weniger. Während eine kleine Gruppe immer reicher wird, werden die bescheidenen Erhöhungen der Einkommen schnell von der Teuerung aufgefressen.

Die KPÖ ist eine verlässliche Kraft für alle, die keine finanzstarke Lobby oder freigiebigen Großspender hinter sich haben. Im Wahlprogramm sind die Vorschläge und Ideen der KPÖ Graz kompakt zusammengefasst.“[111] Hier ein paar Auszüge:

„Soziale Verbesserungen können nur gegen die Macht der Banken und Konzerne durchgesetzt werden. Sie werden immer reicher, während für jene, die tagtäglich hart arbeiten, immer weniger bleibt. Dabei sind es die arbeitenden Menschen, die den Reichtum erst schaffen.

Unsere Stadt hat eine große Tradition als Standort wichtiger Industriebetriebe. Bedeutende Firmen (Puch, Simmering-Graz-Pauker, Waagner-Biro, Andritz) haben sich jahrzehntelang im öffentlichen Eigentum befunden, dadurch Arbeitsplätze gesichert und Wohlstand gebracht. Die Tendenz, dass immer mehr Betriebe an ausländische Investoren verkauft und immer mehr Arbeitsplätze in der Industrie wegrationalisiert werden, muss gestoppt werden.“[112]

„Die KPÖ ist die einzige Partei im Grazer Rathaus, die immer dafür eingetreten ist, dass Leistungen und Betriebe, die mit den Geldern der Grazerinnen und Grazer aufgebaut wurden, im Eigentum der Bevölkerung bleiben. Sonst wird alles, was der Mensch zum Leben braucht, nach und nach privaten Profitinteressen geopfert: Gesundheit, Kinderbetreuung, Bildung, Pflege, Wasser, Strom, Müllabfuhr, Kanal etc.

Siehe auch Wikipedia: *Kommune*; in: https://de.wikipedia.org/wiki/Kommune

[110] Vgl. Wilfried Rumbold, Kleine Zeitung vom 28.12.2023: *Rest wird gespendet. Elke Kahr „gönnt“ sich eine Gehaltserhöhung auf 2100 Euro*; in: https://www.kleinezeitung.at/steiermark/17949416/elke-kahr-goennt-sich-gehaltserhoehung-auf-2100-euro

[111] https://www.kpoe-graz.at/dl/f9a6e0d3679d35c64f280ec7b9453248/wahlprogramm_grw2021.pdf

[112] Aus dem Wahlprogramm der KPÖ Graz zur Gemeinderatswahl 2021: *Wir alle sind Graz*; in: https://www.kpoe-graz.at/wahlprogramm-zur-gemeinderatswahl-20211.phtml

Die Folgen sind steigende Kosten, Verschlechterungen für die Beschäftigten, weniger Investitionen in die Infrastruktur und das Fehlen der demokratischen Kontrolle durch den Gemeinderat. Ist einmal alles verkauft, kann die Stadt nirgends mehr mitreden.

Die „Stadtväter“ zeigen sich gegenüber den Wünschen, das Eigentum der Stadt zu verkaufen, oft willfährig, um die leeren Kassen aufzufüllen. Zuerst wird ausgegliedert, dann ein „strategischer Partner“ hereingeholt und schließlich alles an internationale Konzerne verscherbelt. Die Gewinne werden auf diese Art privatisiert, die Verluste trägt die Bevölkerung. Höhere Gebühren, schlechtere Leistungen, niedrigere Löhne für die Beschäftigten sind die Folge. Die KPÖ wird sich weiterhin konsequent gegen diese Entwicklung stellen!“[113]

Dem Ausverkauf von Staatseigentum, der mit zunehmender Liberalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft in den vergangenen Jahrzehnten einherging, ist auch dringend Einhalt zu gebieten. Ein ehemaliger (blauer) Vizekanzler in Österreich hat im Rahmen einer – wie er es selbst bezeichnete – „B´soffenen G´schicht“, sogar darüber fabuliert, das öffentliche Wassernetz in Österreich an die Börse zu bringen. Und noch einiges mehr.[114] Das Ganze ist als „Ibiza-Skandal“ in die Geschichte eingegangen und wurde sogar verfilmt.[115]

Gemeingut an international agierende Konzerne oder gar an die Börse auszuliefern, ist politisch unverantwortlich. Gerade in Krisenzeiten, wird uns das wieder verstärkt bewusst. Das erzeugt Abhängigkeiten mit unabsehbaren Risiken. Allmählich beginnt dieser Gedanke auch wieder verstärkt Formen anzunehmen, wie es z.B. der jetzige Wirtschaftsminister in Österreich, Wolfgang Hattmannsdorfer (ÖVP), formuliert: „Die ÖBAG[116] ist kein Veräußerungsgewinn.“[117]

Zu den Commons bzw. Allmenden[118] sollten beispielsweise auch die öffentlichen Zugänge zu den Seen in Österreich gehören. Die teuren Grundstücke in Österreichs traumhafter Seenlandschaft gelten nahezu gänzlich an die Reichen ausverkauft.[119] So sind z.B. 82 Prozent des Kärtner Wörthersees bereits in Privatbesitz.[120] Das ist im Grunde eine Schande. Nur vereinzelt bemerkt man da oder dort ein Umdenken. So will z.B. die SPÖ den freien Seezugang als Grundrecht in der Verfassung festschreiben.[121] Je mehr man dem Kapitalismus freien Lauf lässt, desto mehr passieren solche Sachen. Im Kleinen, wie im Großen - letztlich in der Zerstörung des Lebensraumes auf diesem Planeten.

10 Gelebter Kommunismus: der Zerstörung des Planeten Einhalt gebieten

Herbert Kickl, Klubobmann der „Blauen“ (FPÖ) in Österreich, spricht zynisch-populistisch darüber, dass man den „geisteskranken Klima-Kommunismus“ mit aller Kraft bekämpfen

---

[113] Ebenda.
[114] Von „Demut“ sprach Herr Strache bei seiner Angelobung als Vizekanzler, vom „Dienen in Demut“. Zwei Jahre später wollte er in geheimer Mission alles Mögliche an Gemeinschaftsgütern der Republik an eine „schoarfe russische Oligarchin“ veräußern und die Wasserversorgung Österreichs an die Börse bringen. Wir bedanken uns in Demut bei diesem Herrn. „*War ja eh nur a b´soffene G´schicht*.“ Nichts Ernstes. Nur real gedacht.
[115] Vgl. Wikipedia: *Die Ibiza-Affäre*; in: https://de.wikipedia.org/wiki/Die_Ibiza_Affäre
[116] ÖBAG = Österreichische Beteiligungs AG.
[117] Wolfgang Hattmannsdorfer in den OÖNachrichten vom 14.06.2025, S. 9.
[118] Vgl. Wikipedia: *Allmende*; in: https://de.wikipedia.org/wiki/Allmende
[119] Vgl. Kontrast.at: *Österreich, Land der Seen – doch in ihnen baden dürfen wir selten. Denn: die Ufer gehören einigen wenigen;* in: https://kontrast.at/freier-seezugang-oesterreich/
[120] Vgl. https://kontrast.at/freier-seezugang-oesterreich/#82_Prozent_des_Woerthersees_sind_in_Privatbesitz
[121] https://kontrast.at/freier-seezugang-oesterreich/#SPOe_fordert_freier_Seezugang_als_Grundrecht_in_der_Verfassung

müsse.[122] Auch wenn heute jeder vernünftige Mensch mit einigermaßen Hausverstand begreift, dass die Klimaveränderungen in der Welt real sind und dass wir dagegen dringend etwas unternehmen müssen, gehört Kickl und der „harte Kern“ seiner Partei noch immer zu den Klimaleugnern. Das ist Realitätsverweigerung und reiner Populismus, der nur auf Stimmenfang bei jenen aus ist, die sich durch „Klimaschutzmaßnahmen“ möglicherweise eingeschränkt fühlen könnten.[123]

Dennoch ist die Umwelt- und Klimakrise als Realität in den Köpfen der allermeisten Menschen angekommen. Jedenfalls bei Menschen mit einem wachen und authentischen Bewusstsein. Menschen, die das entweder tatsächlich nicht begreifen oder bewusst negieren und leugnen, wird es immer geben, damit müssen wir leben und davon dürfen wir uns nicht irritieren lassen.[124]

Ja, es wird verstärkt Regelungen geben müssen, da kommen wir nicht darüber hinweg. Je länger man das hinauszögert, desto dramatischer die Auswirkungen für unsere Nachkommen.[125] Man kann diese für alle verbindlichen Maßnahmen auch als „Klima-Kommunismus“ bezeichnen, muss aber nicht. Und wenn, dann bitte nicht zynisch. Es wäre unverantwortlich, alles der individuellen Willkür und dem Kommerz zu überlassen. Regelungen, z.B. zum Schutz der Meere, zum Schutz der Natur, das Plastikdrama und die Müllberge betreffend, zum Schutz und zur Dekarbonisierung der Atmosphäre, zum Schutz der Berge und Seen, zum Schutz des Wassers und vieles andere mehr.[126]

Gerade jetzt, wo der „Zweite Österreichische Sachstandsbericht zum Klimawandel“[127], erarbeitet von 200 Wissenschaftlern und 50 Institutionen, erschienen ist und uns die Dramatik der klimatischen Veränderungen drastisch vor Augen führt. Und speziell darauf hinweist, dass gerade Österreich vom Klimawandel besonders stark betroffen ist.[128]

„Einen derartigen Wolkenbruch habe ich noch nie erlebt. Ich kann mich nicht erinnern, dass es bei uns schon einmal so stark geregnet hat“[129] Nachrichten wie diese, werden wir noch viel, viel häufiger zu hören bekommen. 900 Feuerwehrleute standen in der Nacht vom 16. auf 17. Juni 2025 im Unwettereinsatz. Im unteren Mühlviertel, einem Landstrich, der als relativ unwettergeschützt galt. Doch das war einmal.

Man nehme nur das Wasser als Beispiel. Mit zunehmendem Wohlstand, den viele als solchen gar nicht schätzen können[130], werden immer mehr Pools installiert und befüllt. Dabei kommt es immer häufiger zu Engpässen beim Trinkwasser. Bei inzwischen über 150.000 privaten

---

[122] Vgl. PULS 24.at vom 30.06.2023: *Kickl sieht „Klima-Kommunismus“ als „Geisteskrank“*; in: https://www.puls24.at/news/politik/livestream-kickl-sieht-klima-kommunismus-als-geisteskrankheit/301311
[123] Vgl. Karl Wimmer (06/2025): *Der Mensch – die Krone der Schöpfung? Ein Essay über Egoismus, Gier, Neid und Hass*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/mensch_krone_schoepfung.pdf
[124] Vgl. Karl Wimmer (11/2021): *Gedanken zur Umwelt- und Klimaproblematik. Wege aus dem Dilemma*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/gedanken_zur_klimaproblematik.pdf
[125] Vgl. Karl Wimmer (02/2020): *Sind wir gute Vorfahren? Spuren des Menschen im Anthropozän und ihr langer Schatten in die Zukunft*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/gute_vorfahren.pdf
[126] Vgl. Karl Wimmer (02/2018): *Wirtschaft, Verkehr, Konsum, Müll und Klimafalle*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/wirtschaft_konsum_klima.pdf
[127] Zweiter Österreichischer Sachstandsbericht zum Klimawandel (AAR2, 06/25); in: https://aar2.ccca.ac.at/de
[128] Vgl. OÖNachrichten vom 18.06.2025, S. 28: *Österreich im Klimawandel: „Großer Handlungsbedarf trifft uns alle.*
[129] Christoph Meisinger, Feuerwehr Schweinbach i.M,, zitiert in OÖNachrichten vom 17.06.2025, S. 21.
[130] Vgl. Karl Wimmer (06/2025): *Der Mensch – die Krone der Schöpfung? Ein Essay über Egoismus, Gier, Neid und Hass*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/mensch_krone_schoepfung.pdf

Pools in Österreich, die mit Beginn der Badesaison befüllt werden wollen, wird das ohne Regelung in Zukunft nicht mehr gehen.[131]

Der Ernst der klimatischen Veränderungen in der Welt wird aber vielfach noch unterschätzt.[132] Und er lässt sich allein mit „kapitalistischen Gesetzen" nicht hinreichend regeln, denn dazu braucht es echte „ökologische Integrität" und nicht nur „grünen Kapitalismus". Der Kapitalismus wird nie zum „Retter der Natur" werden, denn er ist die „Wurzel des Übels", der Treiber der Naturausbeutung und Naturzerstörung.[133]

Auch nicht ein „grüner Kapitalismus". Weil es einen solchen schlichtweg nicht gibt und nicht geben kann – eben wegen seines Wachstumszwanges. Der Planet würde weiterhin geplündert werden und immer weiter. Solange, bis er nichts mehr zu liefern imstande ist. Erst dann bricht alles zusammen. Davor wird es einen langen, langen Leidensweg geben.

„Obwohl wir nun schon seit fast einem halben Jahrhundert wissen, dass auch die menschliche Zivilisation auf dem Spiel steht, hat es bei den Bemühungen, den ökologischen Zusammenbruch zu verhindern, keinen Fortschritt gegeben. Keinen. Das ist ein seltsames Paradoxon."[134]

Die Antwort ist trivial: Solange Öl aus der Erde sprudelt und Gas herausdampft, solange werden die Giganten dieser Welt mit aller Gewalt und mit allen Mitteln darum kämpfen, dieses zu „vermarkten" – mit ins Unendliche steigenden Preisen, denn nicht nur die Profitgier dieser Konzerne ist unstillbar, auch der Energiehunger einer Gesellschaft, die damit ihren „wohlverdienten Wohlstand" sichert.

„Jahrhundertelang hat der Kapitalismus den Profit über die Natur gestellt. Das Ergebnis ist ein Planet, den der kommunistische Autor *Eskil Halberg* als renovierungsbedürftig bezeichnet hat. Wir brauchen das, was *Salvage Collective* in seinem Manifest *The Tragedy of the Worker* von 2021 als Rettungskommunismus (*salvage communism*) bezeichnet, was bedeutet, dass ein bedeutender Teil der Ressourcen der Kommune der ökologischen Sanierung gewidmet sein müsste. Die Demokratisierung unserer gemeinsamen Ressourcen würde es ermöglichen, die Nutzung natürlicher Ressourcen zu regulieren und so die Existenzbedingungen für zukünftige Generationen von Menschen und anderen Lebewesen zu sichern, mit denen wir diese Erde teilen."[135]

Die Versorgung der Weltbevölkerung mit den lebensnotwendigen Produkten erfolgt bislang nach Profitgesetzen, die an der Börse verhandelt werden und nicht nach Bedürftigkeit. Mit einem Fingerzeig könnte man den tagtäglichen Hungertot zigtausender Menschen und Kinder beenden, doch das würde halt die Profitkasse der Reichen und Mächtigen mitunter ein klein wenig schmälern.[136] Daher liest man darüber auch nichts über diese menschlichen Verbrechen,

---

[131] Vgl. Kronen-Zeitung vom 15.06.2025, S. 22 f.: *Österreich, Land der Pools: Immer mehr Befüllverbote*.
[132] Umfassende Dokumentation zum Klimanotstand siehe auch bei Fabian Dablander, Forscher an der Universität von Amsterdam: https://fabiandablander.com/menu/climate.html
[133] Vgl. Karl Wimmer (05/2022): *Das leise Sterben der Natur. Ein Aufruf zur Rettung der Ökosphäre*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/sterben_der_natur.pdf
Dsb. (12/2022): *Fühlen, was eine Blume fühlt. Vom Umgang des Menschen mit der Natur und dem Kampf um den Erhalt des Lebensraumes*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/fuehlen_was_eine_blume_fuehlt.pdf
[134] Jason Hickel: *Weniger ist mehr. Warum der Kapitalismus den Planeten zerstört und wir ohne Wachstum glücklicher sind*; oekom 2022, S. 31.
[135] Jacobin.de vom 11.08.2023: *Kommunismus ist Freiheit*; in: https://jacobin.de/artikel/kommunismus-ist-freiheit-demokratie-zukunftsvision-kooperation-ressourcen-soren-mau
[136] Vgl. Jean Ziegler: *Das Imperium der Schande. Der Kampf gegen Armut und Unterdrückung*; Goldmann 2008.

sondern bestaunt die überall in großen Lettern gedruckten Poster, wer den aktuell gerade wieder die Top 10 (oder Top 100) der reichsten Unternehmen bzw. Menschen auf der Erde sind.

Machen wir uns noch einmal bewusst, was „echte Nachhaltigkeit“ bedeuten würde. Helga Kromp-Kolb hat das sehr treffen formuliert. Echte Nachhaltigkeit bedeutet:

> „*Eine umfassende Lebens-, Wirtschafts- und Politikform, die es nachfolgenden Generationen überall auf der Welt ermöglicht, ein gutes Leben innerhalb der ökologischen Grenzen, die der Planet vorgibt, zu führen*.“[137]

Der Schlüssel dabei lautet „*innerhalb der ökologischen Grenzen, die der Planet vorgibt*“.[138] Davon sind wir meilenweit entfernt und das ist mit dem bestehenden Wirtschaftssystem weder vereinbar noch erreichbar.[139] Denn dieses hat an einer unabdingbar notwendigen Reduktion von Konsum und Verbrauch[140] definitiv kein Interesse – es lebt ja buchstäblich von der stetigen Steigerung einer brutalen Vergeudung von Erdressourcen.

Zur Rettung der Natur braucht es Regelwerke, die man durchaus als „kommunistisch“ bezeichnen kann. „Kommunistisch“ in dem Sinne, dass jeder Mensch in all seinen Funktionen und Rollen, die er innehat, seinen Beitrag dazu leisten muss. Ich zitiere Maja Göpel:[141]

„Dazu kommt der Mut der Konsument*innen, Kaufentscheidungen so auszurichten, dass die Unternehmen, die schon heute die Innovationen für morgen entwickeln, sich halten und durchsetzen können. Der Mut der Medien, differenzierter über Ziele und Wirkungen von Gesetzen und die Facetten von wirtschaftlichem Erfolg zu berichten. Der Mut von Konzernen, in ihren Bilanzierungen auch soziale und ökologische Wertschöpfung aufzunehmen, und der Mut von Investor*innen, diese Art der Wertschöpfung voranzustellen. Der Mut von Bürgermeister*innen, die ihre Städte mit den Bürger*innen planen und schließlich der Mut von Bildungsminister*innen wie Schulleiter*innen, jene Wissensinhalte in die Schulen und Lehrbücher zu bringen, die uns die Klarheit, die Kompetenzen und den Mut vermitteln, die das 21. Jahrhundert braucht.“[142]

---

[137] Helga Kromp-Kolb im Interview mit Ulrike Rubasch: *Keinen Planeten übergeben, der immer wärmer wird*; in: OÖNachrichten vom 07.01.2023, S. 13.

[138] Vgl. Franz Alt / Ernst Ulrich von Weizsäcker: *Der Planet ist geplündert – Was wir jetzt tun müssen*; Hirzel 2022.
Kate Raworth: *Die Donut-Ökonomie. Ein Wirtschaftsmodell, das den Planeten nicht zerstört*; C. Hanser 2018.
Jason Hickel: *Weniger ist mehr. Warum der Kapitalismus den Planeten zerstört und wir ohne Wachstum glücklicher sind*; oekom 2022.

[139] Vgl. Ulrike Herrmann: *Das Ende des Kapitalismus. Warum Wachstum und Klimaschutz nicht vereinbar sind - und wie wir in Zukunft leben werden*; Kiepenheuer & Witsch 2022.

[140] Vgl. Niko Peach: *Befreiung vom Überfluss. Auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie*; oekom 2019.
Manfred Folkers / Niko Paech: *All you need is less. Eine Kultur des Genug aus ökonomischer und buddhistischer Sicht*; oekom 2020.
Karl Wimmer (01/2022): *Less is more – im Einfachen liegt das Wunderbare. Fünf Beiträge zu einem neuen Lebenssinn*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/less_is_more.pdf
Karl Wimmer (12/2021): *Small is beautiful – Die Rückkehr zum Menschlichen Maß. New Work als Beitrag*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/small_is_beautiful.pdf

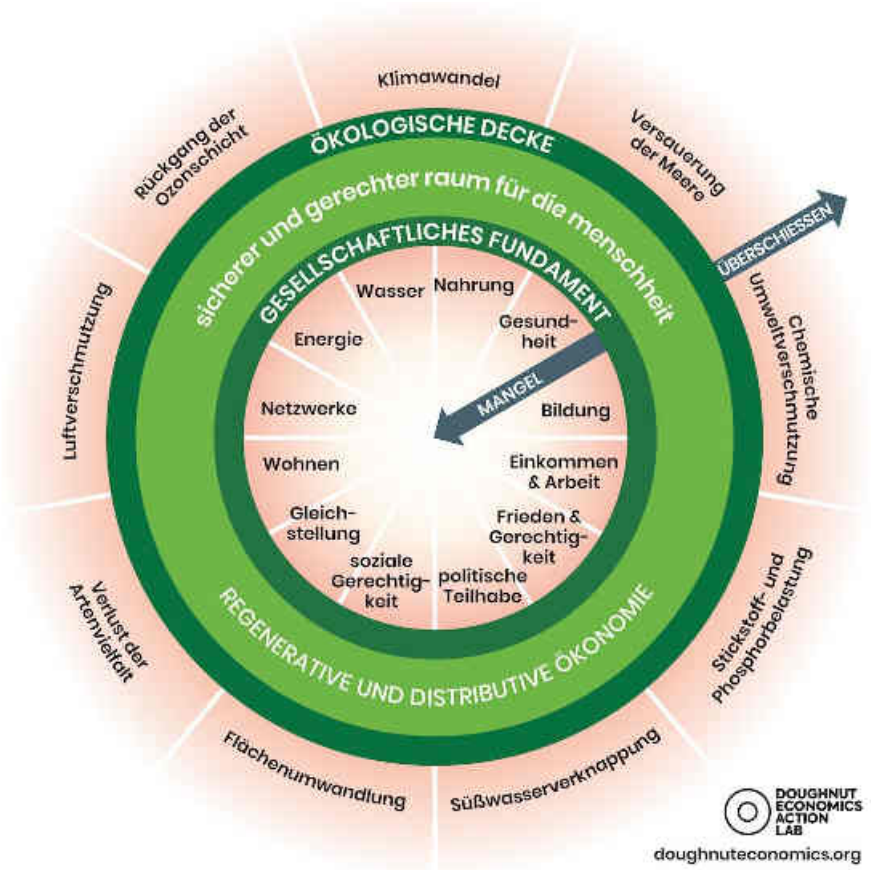
[141] **Prof. Dr. Maja Göpel** (*1976) arbeitet als Politökonomin und Nachhaltigkeitswissenschaftlerin an der Schnittstelle von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Sie ist Generalsekretärin des *Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU)*, Mitglied des *Club of Rome*, des *World Future Council*, der *Balaton Group* und Fellow am *Progressiven Zentrum*. Im März 2019 stellte sie in der Bundespressekonferenz die Initiative *Scientists for Future* vor, bei der mehr als 26 000 Wissenschaftler*innen die Forderungen der Schülerproteste zu mehr Klima- und Umweltschutz als gerechtfertigt erklärten.

[142] Maja Göpel: *Die Welt neu denken. Eine Einladung*; Ullstein 2021, S. 188 f.

Wenn wir die Krise stoppen oder jedenfalls abmildern wollen, müssen wir vor allem auch langsamer werden in der Ausbeutung dieses Planeten und das Gleichgewicht wiederherstellen. Wir müssen ändern, wie wir die Natur und unseren Platz darin sehen, indem wir von einer Philosophie der Beherrschung und Ausbeutung zu einer Philosophie wechseln, die auf Gegenseitigkeit und Regeneration basiert. Wir müssen uns über die Dogmen des Kapitalismus hinaus zu einem neuen System entwickeln, das für das 21. Jahrhundert geeignet ist.

Jason Hickel[143] beschreibt eine inspirierende Vision, wie eine postkapitalistische Wirtschaft aussehen könnte. Eine Wirtschaft, die gerechter, fürsorglicher und unterhaltsamer ist. Eine Wirtschaft, die uns nicht nur aus unserer aktuellen Krise herausholt, sondern auch unser Gefühl der Verbundenheit mit einer Welt voller Leben wiederherstellt. Indem wir weniger nehmen, können wir mehr werden.[144]

Auch die britische Wirtschaftswissenschaftlerin Kate Raworth[145] zeichnet mit ihrem „Donut-Modell"[146] einen richtungsweisenden Kompass für das 21. Jahrhundert:



Der Donut-Kompass für das 21. Jahrhundert von Kate Raworth[147]

[143] **Jason Hickel** ist Anthropologe und lehrt an der *London School of Economics*.
[144] Vgl. Jason Hickel: *Less is More. How Degrowth will save the World*; Penguin Random House 2021. Deutsche Ausgabe: *Weniger ist mehr. Warum der Kapitalismus den Planeten zerstört und wir ohne Wachstum glücklicher sind*; oekom 2022.
[145] **Kate Raworth** (*1970) ist eine britische Wirtschaftswissenschaftlerin, die in Oxford und Cambridge lehrt. Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Kate_Raworth
[146] Vgl. Kathe Raworth: *Die Donut-Ökonomie. Endlich ein Wirtschaftsmodell, das den Planeten nicht zerstört*; Hanser 2021.
[147] Quelle: Kathe Raworth: *Die Donut-Ökonomie*; Hanser 2021, S. 61.
Title: The Doughnut of social and planetary boundaries.
Credit: Kate Raworth and Christian Guthier. CC-BY-SA 4.0
Citation: Raworth, K. (2017), Doughnut Economics: seven ways to think like a 21st century economist. London: Penguin Random House.

Mit „Kapitalismus“ sind all die hier angeführten Themen nicht in eine Nachhaltigkeits-Balance zu bringen, denn den Kapitalismus interessiert nur eins: Profit. Wo kein Profit, da kein Interesse. Um all diese Themen zu regeln, braucht es ein Regelwerk abseits von Profitinteressen.

Ulrike Hermann liefert dazu ein Beispiel aus der britischen Kriegswirtschaft. Die Briten entwickelten eine Art private Planwirtschaft. Der Staat gab vor, was produziert wurde - überließ es aber den Managern und Fabrikbesitzern, wie sie diese Ziele erfüllten. Zugleich wurden die knappen Konsumgüter rationiert, damit jeder das Gleiche bekam. Diese Rationierung war erstaunlicherweise ungeheuer beliebt - weil sie gerecht war. Eine ähnliche Zukunft steht uns bevor: "Grünes Schrumpfen" ist nur möglich, wenn der Staat Vorgaben macht und knappe Güter verteilt.[148]

Der Kommunismus verzichtet auf Kapitalakkumulation und liefert Beiträge zu einer gerechteren Welt, die wir dringend brauchen. Jeder Akteur bekommt, was er braucht zum Leben.[149] Das reduziert die Ausbeutung der Welt erheblich. Es gibt keine „Wohlstandsfalle“[150], d.h. keine Suchttendenz zur Akkumulation von Vermögenswerten. Damit wird unnötiger Ruin vermieden.

11 Weiterführende Texte vom Autor

Wimmer, Karl (07/2016): *Generation Babyboomer – Eine Generation ohne Gewissen?*

Dsb. (09/2016): *Licht- und Lärmverschmutzung. Zwei selbstproduzierte Geißeln des ‚zivilisierten Menschen’.*

Dsb. (10/2016): *Atomare Bedrohung der Welt - Die Büchse der Pandora.*

Dsb. (11/2016): *Die Verschrottung der Welt. Wegwerfgesellschaft versus Nachhaltigkeit.*

Dsb. (11/2016): *Das Elend der Wohlstandsgeneration und die Not der Abstiegsgesellschaft.*

Dsb. (01/2017): *Friedensforschung und Friedensarbeit. Visionen und Wege aus einem weltweiten Dilemm*a.

Dsb. (03/2017): *Die Welt in der wir leben (werden). Plädoyer für eine neue Kultur der Bescheidenheit.*

Dsb. (08/2017): *Weltbilder - Menschenbilder. Wer übernimmt Verantwortung für die Krise dieser Welt?*

Dsb. (02/2018): *Über den Verlust des Augenmaßes. Wege abseits der Vernunft und der Weg zurück nach vorn.*

Dsb. (02/2018): *Wirtschaft, Verkehr, Konsum, Müll und Klimafalle. Ende der Menschheitsgeschichte oder Phönix aus der Asche?*

Dsb. (04/2018): *Menschlichkeit und Verantwortung in der Gesellschaft. Verlust und Revitalisierung von Menschlichkeit und Verantwortung.*

Dsb. (09/2018): *Über die Mensch-Tier-Beziehung. Warum wir die Mensch-Tier-Beziehung neugestalten müssen.*

Dsb. (03/2019): *Neue Werte transformieren die Welt. Die existenziellen Herausforderungen meistern. Greta Thunberg und die Bewegung Fridays for Future.*

Dsb. (04/2019): *Lasst die Blumen wieder blühen! Ein Aufruf zur Heilung der Ökosphäre. Leben und Lernen von und mit der Natur.*

Dsb. (08/2019): *Zivilcourage – Über die Kunst, sozial mutig zu sein.*

Dsb. (09/2019): *Freiheit – Abhängigkeit – Bindung. Wie frei ist der Mensch?*

Dsb. (09/2019): *Liebe als Motivkraft – und ihre Antagonisten.*

[148] Vgl. Ulrike Herrmann: *Das Ende des Kapitalismus. Warum Wachstum und Klimaschutz nicht vereinbar sind - und wie wir in Zukunft leben werden*; Kiepenheuer & Witsch 2022.

[149] Vgl. Karl Wimmer (01/2020): *Less is more – im Einfachen liegt das Wunderbare. Fünf Beiträge zu einem neuen Lebenssinn*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/less_is_more.pdf

[150] Vgl. Karl Wimmer (02/2022): *Die Wohlstandsfalle*; in: https://www.wimmer-partner.at/pdf.dateien/wohlstandsfalle.pdf

Dsb. (10/2019): *Die Bedeutung des familiär-lebensgeschichtlichen Kontextes. Gedanken zur Anamnese familiärer Strukturen und Dynamiken.*
Dsb. (10/2019): *Emotionen, Gefühle, Empfindungen und Symptome als Navigatoren und Wegweiser für die Lebensgestaltung.*
Dsb. (10/2019): *Im Rhythmus leben. Leben im Einklang mit den inneren und äußeren Rhythmen.*
Dsb. (11/2019): *Gemeinwohlökonomie und Ökosoziale Marktwirtschaft. Neue Formen des Wirtschaftens und der Gesellschaftsgestaltung.*
Dsb. (12/2019): *Welt mit Zukunft. Bausteine einer zukunftsfähigen Welt. Auswege aus der Krise – Hinwege zu einer liebevollen Welt.*
Dsb. (12/2019): *Geld regiert die Welt? Die Rolle des Geldes für die Zukunft dieser Welt.*
Dsb. (02/2020): *Sind wir gute Vorfahren? Spuren des Menschen im Anthropozän und ihr langer Schatten in die Zukunft.*
Dsb. (08/2020): *Corona als Krise und Chance. Über die heilsame Wirkung der Corona-Pandemie.*
Dsb. (10/2020): *Literatur zur Umwelt-/Klimakrise und zukunftsfähige Ökonomie.*
Dsb. (12/2020): *Zu Wissenschaft – Schule – Gesellschaft – Mensch & Natur.*
Dsb. (01/2021): *Geschichte und ihre (Aus-)Wirkungen in der Gegenwart.*
Dsb. (01/2021): *Zu Fremdenfeindlichkeit versus Gesunde Gesellschaft.*
Dsb. (01/2021): *Die Schönheit Afrikas - ein Kontinent mit Faszination.*
Dsb. (02/2021): *Achtsamkeit – Grundlagen, Methoden und Anwendung.*
Dsb. (02/2021): *Bedingungen und Wirkfaktoren therapeutischer Veränderung.*
Dsb. (02/2021): *Resilienz – Seelische Wetterfestigkeit. Selbsteinschätzung und Selbststärkung.*
Dsb. (02/2021): *Salutogenese – Schatzsuche statt Fehlerfahndung.*
Dsb. (02/2021): *Wie aus Krisen Chancen werden. Konstruktive Bewältigung schwerer Ereignisse.*
Dsb. (03/2021): *Das Wunder des Lebens. Leben in Verbundenheit mit dem Sein.*
Dsb. (03/2021): *Ja, aber … Von der Ambivalenz zur Entschiedenheit. Wie bewältigen wir Widersprüche und Komplexität?*
Dsb. (04/2021): *Selbstbild – Selbstwert – Selbstliebe – Selbstentwicklung. Grundlagen eines liebevollen Umgangs mit sich und der Welt.*
Dsb. (08/2021): *Mensch und Natur – eine untrennbare Einheit. Eine Ode an die Natur.*
Dsb. (11/2021): *Gedanken zur Umwelt- und Klimaproblematik. Wege aus dem Dilemma.*
Dsb. (12/2021): *Old Work – New Work. An der Schwelle zu einer neuen Arbeitskultur.*
Dsb. (12/2021): *Small is beautifull – Die Rückkehr zum menschlichen Maß. New Work als Beitrag.*
Dsb. (01/2022): *Less is more – Im Einfachen liegt das Wunderbare. Fünf Beiträge zu einem neuen Lebenssinn und eine Botschaft für die Zukunft.*
Dsb. (02/2022): *Wirtschaft mit oder ohne Wachstum? Was wäre, wenn … Gedanken zur Postwachstums-Bewegung.*
Dsb. (02/2022): *Die Wohlstandsfalle. Zur globalen Krise und ihrer (Nicht-)Transformation.*
Dsb. (05/2022): *Das leise Sterben der Natur. Ein Aufruf zur Rettung der Ökosphäre.*
Dsb. (10/2022): *Generationenkonflikte – Weltkonflikte – Klimakonflikte: (Un-)Lösbar?*
Dsb. (12/2022): *Fühlen, was eine Blume fühlt: Vom Umgang des Menschen mit der Natur und dem Kampf um den Erhalt des Lebensraumes.*
Dsb. (02/2023): *Zur Entfremdung des Menschen von der Natur.*
Dsb. (05/2025): *Der demokratische Staat und seine Feinde. Demokratiepflege als Bürgerpflicht.*
Dsb. (06/2025): *Der Mensch – die Krone der Schöpfung? Über die finsteren Seiten menschlichen Verhaltens. Ein Essay über Egoismus, Gier, Neid und Hass.*

Sämtliche Artikel als pdf-Download (gratis) verfügbar in: https://www.wimmer-partner.at/aktuell.htm